

PLAN POST

Das Paten-Magazin

Ausgabe 4/2019

Venezuelas Exodus

Wie Geflüchtete
in Kolumbien überleben

Langzeit-Studie

Patenkinder wachsen gesünder,
gebildeter und selbstbewusster auf

Gerechtere Welt

Plan arbeitet für die
nachhaltigen Entwicklungsziele



Gibt Kindern eine Chance

INHALT

Reportage

Kolumbien: Es war einmal ein Paradies 4

Aus aller Welt

Nachrichten aus unseren Partnerländern 10

Aktuelles

Malawi: Nothilfe nach Wirbelsturm Idai 12

Peru: Champions of Change 13

Studie untersucht Wirkung von Patenschaften 14

Patenforum 16

Wie wir arbeiten

5 Jahre nachhaltige Entwicklungsziele 18

Kampagne für Mädchen

Rollenbilder in den sozialen Medien 20

Jugend und Aktionsgruppen

Auf die Straße für die Mädchen 22

Anti-Extremismus-Workshop 24

Stiftung Hilfe mit Plan

Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte 26

„Haus der Patenschaften“ eröffnet 28

Plan in Österreich 29

Kooperationen

Starke Kinder im Nordosten Brasiliens 30

Spendenaufruf

Kambodscha: Mangelernährung verhindern 32



4 REPORTAGE **MIGRACION**
Im Ölstaat Venezuela hungern die Menschen, Hunderttausende wandern nach Kolumbien aus



14 AKTUELLES
Positive Patenschaften



18 WIE WIR ARBEITEN
Die nachhaltigen Entwicklungsziele



20 KAMPAGNE FÜR MÄDCHEN
Alte Rollenbilder ändern, Gleichberechtigung stärken

Fotos: Anika Büssemeier, Ina Fassbender, Matthew Kisa, Phoonsab Thevongsa

Impressum

Herausgeber:

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70 • 22305 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 607716-0
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
[http://twitter.com/PlanGermany](https://twitter.com/PlanGermany)

Vorstand:

Dr. Werner Bauch (Vorsitzender),
Dr. h. c. Axel Berger (1. stv. Vorsitzender),
Dr. Dorothee Ritz (2. stv. Vorsitzende),
Dr. Norbert Kloppenburg (Schatzmeister),
Sabine U. Dietrich, Rudi Klausnitzer,
Maria Kramer, Dr. Ulrike Schweibert, Prof.
Dr. Jürgen Strehlau, Dr. Günther Taube

Geschäftsführung:

Maïke Röttger (Vorsitzende) sowie
Volker Pohl und Wolfgang Porschen

Verantwortlich:

Maïke Röttger und Dr. Dorothee Ritz

Projektleitung:

Andrea Fratini

Redaktion, Planung und Koordination:

Marc Tornow

Mitarbeit bei dieser Ausgabe:

Laura Balmer, Johannes Berndt, Bastian
Borregaard, Kirstin Bostelmann, Anabela
Brandao, May Evers, Birgitt Filatzek,
Daniela Hensel, Luisa Kern, Nora Kiefer,
Carina Kirisits, Annika Lohff,

Helge Ludwig, Juri Pargaetzi,
Antje Schröder, Lena Stelling,
Nicolaye Strauch, Monika Sußner,
Claudia Ulferts

Gestaltung und Litho:

Creative Comp. – Iddo Franck

Druck:

Eversfrank Gruppe, Meldorf

Titel:

Mädchen aus Venezuela
im Plan-Schutzzentrum.
Foto: Anika Büssemeier

Plan Post Nr. 4, November 2019
4 Ausgaben jährlich, Vertrieb für
Patinnen und Paten kostenlos

Die Gesamtauflage enthält den
Plan Shop-Katalog, eine Teil-
auflage Beilagen anderer Firmen.
Dies unterstützt Plans Arbeit.

Die Plan Post wird CO₂-kompensierend
und auf Recyclingpapier gedruckt.



TransparenzPREIS 2019
1. Platz



Maïke Röttger in Ecuador mit dem ehemaligen Plan-Patenkind und heutigen Bürgermeister Jorge.

Liebe Leserrinnen und Leser,

vor allem die Jüngeren unter Ihnen dürften sich bestens mit den sozialen Medien auskennen. Per Smartphone werden im Minutentakt Neuigkeiten geteilt, das eigene Profil wird mit Bildern und Posts geschärft, Likes sind extrem wichtig. Umso erstaunlicher, wie gerade Jugendliche in dieser modernen, immer stärker vernetzten Welt althergebrachte Rollenbilder pflegen. Hätten Sie zum Beispiel gedacht, dass 57 Prozent der männlichen Millennials und Centennials (14 bis 32 Jahre), die täglich auf Instagram, YouTube oder Facebook unterwegs sind, Hausarbeit immer noch als Frauensache ansehen? Ich konnte es mir ehrlich gesagt nicht vorstellen – bis unsere Umfrage auf dem Tisch lag (s. Seite 20). Noch frappierender sind die Inhalte eines Reports, den wir global erstellt und zum Welt-Mädchentag veröffentlicht haben. Ein Ergebnis: Die Hauptrollen der größten Kinohits sind etwa zweimal häufiger mit Männern besetzt (s. Seite 21). Das zeigt, welch weiten Weg die Weltgemeinschaft noch gehen muss, ehe – wie von Plan International mit der Kampagne Girls Get Equal gefordert – echte Gleichberechtigung in allen Bereichen verwirklicht ist. Nur wenn schon Mädchen und Jungen gleichberechtigt aufwachsen, werden wir Armut weltweit nachhaltig beenden.

Geschlechtergerechtigkeit und -gleichheit sind starke Themen, für die wir uns mit vielen Projekten weltweit einsetzen. Zum Beispiel in Südamerika und mit Workshops zu Rollen- und Gruppenverhalten. Jungen und jungen Männern wird allzu oft vorgelebt, dass sie in der Familie das Sagen haben, bis hin zur Tolerierung von Gewalt gegen Mädchen und Frauen. Wieso eigentlich? Das fragen sich auch unsere Fachleute, die beispielsweise in Peru den Teilnehmenden

bei unseren Trainings ihren Machismo zurückspiegeln und gemeinsam mit ihnen verändern wollen – auch dazu finden Sie Artikel in dieser Plan Post. Der Einsatz gegen die Chancenungleichheit – dauert. Und er wird in festgefahrenen Strukturen wie jenen in Südamerika nur allmählich erfolgreich sein. So viel Zeit haben aber die Mädchen und jungen Frauen nicht – insbesondere dann nicht, wenn sie unfreiwillig ihre Heimat verlassen mussten. Vor der sozioökonomischen Krise in Venezuela sind bereits 4,5 Millionen Menschen in die Nachbarländer geflohen. Viele von ihnen Mädchen, junge Frauen, alleinerziehende Mütter. Ausschnitte aus ihrem Schicksal können Sie in unserer Reportage nachlesen (s. Seite 4). Für das kommende Jahr bleibe ich trotzdem optimistisch. Es sind Begegnungen mit Männern wie Jorge in Ecuador, die mir zeigen, dass sich mit Plan International etwas verändert: Ehedem ein Patenkind, wirkt der 27-Jährige heute als Bürgermeister einer Gemeinde in den Anden für einen gesellschaftlichen Wandel, für mehr Gleichberechtigung. Ohne Plan International und seinem Patenschaftsprogramm, sagt er, wäre ihm ein so selbstbewusster Einsatz nicht möglich (s. Seite 14).

Ich wünsche Ihnen einen geruhsamen Jahresausklang

Maïke Röttger
Vorsitzende der Geschäftsführung
Plan International Deutschland

ES WAR EINMAL EIN PARADIES



Über die Fußgängerbrücke „Simón Bolívar“ nahe der kolumbianischen Grenzstadt Cúcuta kommen täglich Tausende aus Venezuela. Manche, um einzukaufen, die meisten, um zu bleiben.

So viele Ölreserven wie Venezuela hat kein anderer Staat auf der Welt. Es könnte ein blühendes Land sein – doch die Menschen hungern, Schulen und Kliniken haben geschlossen. Millionen Menschen sind bereits in Nachbarstaaten geflohen und versuchen zum Beispiel in Kolumbien, neu anzufangen – Plan International unterstützt sie dort. Meike Dinklage, Ressortleiterin Reportage, Zeitgeschehen, Kultur bei der Zeitschrift BRIGITTE, hat sich in der kolumbianischen Grenzregion umgesehen und eine bewegende Reportage mitgebracht.

Veronica Martinez hat weitergemacht, bis es nicht mehr ging mit dem Hungern. Zuletzt konnten sie und ihre vier Kinder nur noch an zwei Tagen im Monat essen, für mehr reichte ihr Lohn nicht. Die wenigen Lebensmittel, die es noch gab, wurden immer teurer, um eine Million Prozent in einem Jahr. Veronica, 41, ist Bäckerin, sie arbeitete in einem Laden in Maracay, einer Großstadt im Norden Venezuelas. Es war lange ein gutes Leben, ihr Mann war Polizist, Cinthya, 21, die älteste Tochter, studierte Medizin, Yorleana, 19, machte eine Ausbildung zur Feuerwehrfrau, die beiden Jüngsten, Engelbert, 12, und Yorleidy, 16, gingen zur Schule.

Dann wurden die Schlangen vor den Läden immer länger. Die Fabriken schlossen, schließlich die Geschäfte, auch ihr Bäckerladen. Die Geldautomaten gaben kein Geld mehr aus. Es gab tagelang keinen Strom. Immer mehr Leute aus ihrem Viertel in Maracay gingen fort. Auch ihr Mann. Ohne sie.

Ein Drama hat Veronica und ihre Familie nach Kolumbien getrieben, von dem die Welt kaum Notiz nimmt. Es ist der Verfall des einstmals wohlhabenden Staates Venezuela, das Land mit den achtgrößten Erdgas- und den größten Ölreserven der Welt. Doch Misswirtschaft und Willkür haben es in den Abgrund getrieben. Heute hungern nach

Schätzungen 90 Prozent der Bevölkerung, 50 Prozent davon massiv. Venezuela, am Nordrand Südamerikas, 32 Millionen Einwohner, könnte eines der reichsten Länder der Welt sein.

EIN DRAMA, EIN ABGRUND

Jetzt ist es eines der jammervollsten. Die Menschen fliehen. Fast 4,5 Millionen sind schon fort, Plan International und andere Hilfsorganisationen schätzen, dass es bis zum Jahresende 5 Millionen sein könnten, 16 Prozent der Bevölkerung. Es ist die größte Migration in der Geschichte Lateinamerikas.

Die Schere zwischen Arm und Reich

„Drei Monate habe ich überlegt“, sagt Veronica, eine schmale Frau in Jeans und weißem Polo-Shirt und mit sehr warmen Augen. „Ich hatte Angst, alles aufzugeben, das Haus, das ganze Umfeld. Aber es hieß: Geh nach Kolumbien, da gibt es Essen. Wenn du hart arbeitest, schaffst du es da.“ Vor eineinhalb Jahren fuhren sie mit dem Bus nach San Antonio im Westen Venezuelas und gingen über die 315 Meter lange Brücke „Simón Bolívar“, die beide Länder



Die Familie von Veronica Martinez (sitzend, mit einem Nachbarskind).

verbindet, in die kolumbianische Grenzstadt Cúcuta; eine ID-Karte genügt, um legal auf die andere Seite zu gelangen. Veronica buk wieder Brot und Kekse, verkaufte sie auf dem Markt, einen besseren Job fand sie nicht – die Kolumbianer nehmen die Venezolaner meist freundlich auf, aber auch viele Kolumbianer haben keine ausreichend gut bezahlte Arbeit, die Schere zwischen Arm und Reich ist riesig.

Staatliche Unterstützung für die Migrantinnen und Migranten gibt es nicht, Veronicas Familie wohnte bei Bekannten oder in Herbergen, in denen eine Nacht auf der Pritsche eines Stockbettes einen US-Dollar kostet. Acht Nächte schliefen sie auf der Straße. Wenn Veronica erzählt, wirkt es, als sehe sie den Dingen, wie sie gekommen sind, noch immer fassungslos zu. Seit ein paar Monaten haben sie eine





Im Schutzzentrum von Plan International spielt auch Veronicas Sohn Engelbert (12, links).

Wohnung. Ein Halbbruder schickt 50.000 Pesos im Monat, 14 Euro. „Es ist die beste Unterkunft bisher“, sagt Veronica. Das Haus liegt in einem Armenviertel am Ortsrand Cúcutas, unverputzte Steinbauten mit Wellblechdach, die jahrelang leer standen. Jetzt leben im ganzen Viertel Menschen aus Venezuela. Im Schutzzentrum von Plan International einen Block weiter verbringen die Kinder ihre Freizeit, malen und basteln. Andere laufen über die Straße aus holprigem Lehm und spielen mit einem Faden silbernen Geschenkbandes, der irgendwo im Müll lag.

ES GEHT UMS ÜBERLEBEN

In der Wohnung gibt es kaum Möbel, nur eine Kommode, ein Bett für die Großmutter, einen Sessel, aus dem das Futter quillt. Auf ihm sitzt Veronica mit ihrem Sohn, zwei ihrer Töchter hocken auf der Lehne. Die Großmutter steht dahinter, steif, aufrecht. Sie sagt kein Wort, als könne sie ihre Würde nur wahren, wenn sie ihr jetziges Leben unkommentiert lässt. Die 19-jährige Yorleana sitzt etwas abseits und betrachtet den Boden. Zu Hause in Venezuela wollte sie Feuer löschen und Erste Hilfe leisten, jetzt geht sie nicht mehr aus dem Haus. Sie weiß, dass Plan International im Schutzzentrum am anderen Ende der Straße einmal in der Woche Gespräche mit einer Psychologin anbietet, auch Beratungen und einen Rechtsbeistand für Geflüchtete.

Korruption, gefälschte Wahlen, staatlich regulierte Preise und Löhne: All das schwächte Venezuela, vom System her eine Art kubanisch inspirierter

Sozialismus, über Jahre. Doch das Land kollabierte komplett, als 2014/2015 der Ölpreis einbrach. Seitdem sind viele Schulen dauerhaft geschlossen, es gibt kaum mehr Medikamente, tagelang keinen Strom, Lebensmittel werden in WhatsApp-Gruppen gehandelt, eines der wichtigsten Importgüter ist Papier zum Gelddrucken. Für die Menschen geht es ums Überleben. Man spürt es im Trubel auf der Grenzbrücke „Simón Bolívar“, über die auch Veronica kam.

Die Brücke, gebaut auf Stahlträgern über den Grenzfluss Táchira, nennen sie hier „Parada“, den „Stopp“, sie ist einer von vier legalen Übergängen zwischen den beiden Ländern, die nicht nur eine 2.219 Kilometer lange Grenze verbindet, sondern auch eine lange Geschichte. Während des 52 Jahre währenden Bürgerkriegs flohen Hunderttausende Kolumbianer nach Venezuela; jetzt, da in Kolumbien seit drei Jahren offiziell Frieden ist, kommen die Venezolaner. 1,4 Millionen leben offiziell im Land. Dazu kommen jene, die weitergehen wollen nach Peru, Ecuador, Chile, allein in Peru leben inzwischen fast 800.000 Migrantinnen und Migranten. Anfangs gingen die Wohlhabenden, die Mittelschicht, inzwischen verwischt die soziale Zuordnung. Reich ist jetzt, wer im Ausland Verwandte hat, die Geld schicken können. Die Parada ist der Grenzpunkt mit den meisten Überritten und ein sichererer Weg als die grüne Grenze: Noch immer gibt es aktive Milizen in den kolumbianischen Wäldern – mit der ELN, nach der FARC die zweitgrößte Guerilla-Organisation, hat Kolumbiens Regierung nie Frieden geschlossen. Drogenhändler und Banden entführen Migrantinnen und Migranten, vergewaltigen, erpressen sie. „Bienvenidos a Colombia“ steht auf dem blau gestrichenen Stahlträger am Ende der Brücke – „Willkommen in Kolumbien“.



Entlang der Grenzlinie floriert auf kolumbianischer Seite der Straßenverkauf.

Dahinter liegt ein riesiger Straßenmarkt mit Erstversorgungswaren: Reis, Mehl, Trockenmilch, Wasser, Zucker, Medikamenten von Blutdrucksenkern bis Insulin.

Besser als zu Hause

Viele Migrantinnen und Migranten verdienen sich in Cúcuta mit kleinen Verkaufsständen oder Dienstleistungen ein paar Pesos, als Scheibenputzer an der Ampel oder Sänger auf Verkehrsinseln. Gregoria

Coromoto, 28, Mutter von fünf Kindern, sammelt Plastikflaschen und Altpapier. Der Einkaufswagen, den sie über die Plaza Principal schiebt, einem Hauptplatz mit Volkshelden-Büsten, Bänken, Eisständen und Blick auf die Ausläufer der östlichen Anden-Kordillere, ist gut gefüllt. 4.000 Pesos bekommt sie dafür, 1,30 Euro. Sie kam mit einer Garnitur Kleidung für jedes Kind, die sie immer noch tragen. Ein altes Ehepaar, dem Gregoria den Haushalt macht, lässt sie bei sich schlafen. Die Kinder sind schmutzig, Gregorias Rock hat Löcher. Trotzdem findet sie das Leben hier besser als zu Hause.

„Es gibt etwas zu essen. Wenn man bettelt, geben die Leute was.“ Sie hat Tränen in den Augen, als sie das sagt, aber sie weint nicht. Dass sie überlebt, liegt auch an den Lebensmittelhilfen, die sie von der Kinderhilfsorganisation Plan International bekommt. Im örtlichen Büro stapeln sich Kartons mit Nahrung und Hygieneartikeln, gerade ist eine Lieferung Mangos eingetroffen, die das Team später verteilen will. Die Organisation kümmert sich um Schutz und Gesundheit der Migrantinnen und Migranten und ihrer Kinder, klärt sie über ihre Rechte auf, organisiert auch Werbekampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit. Noch sei die Stimmung im Land stabil, sagt Guillermo Toro, der Leiter des Plan-Projektes für Geflüchtete aus Venezuela. Die Flüchtlinge würden mit offenen Armen empfangen, es gebe Hilfsbereitschaft. „Aber wenn immer mehr kommen, wird sich das ändern.“



Gregoria Coromoto sammelt mit ihren Kindern Plastikflaschen fürs Recycling.

Plan International unterstützt in den Migranten-
vierteln daher auch die kolumbianischen Nachbarn
finanziell sowie mit sozialen Angeboten, „damit der
Neid nicht wächst“. Auch im Kinderschutzzentrum
sind Mädchen und Jungen aus kolumbianischen
Familien willkommen. Außerdem unterstützt die
Kinderhilfsorganisation Radiospots und Online-
Kampagnen gegen Neid und Xenophobie.

WUT UND NEID

Mit dem Neid hat Elkin Sánchez, Direktor des örtlichen
Krankenhauses „Jorge Cristo Sahium“, jeden Tag zu
tun. „Die Kolumbianer sehen, dass ihr Krankenhaus
überfüllt ist“, sagt er, „das schürt Wut. Anfangs konnten
die Venezolaner ihre Rechnungen noch bezahlen, jetzt
nicht mehr. Die Leute kommen sogar mit Lepra.“
Sánchez darf nach Weisung der Regierung nur noch
Migrantinnen und Migranten behandeln, die als Not-
fälle kommen, die Normalversorgung übernehmen
Hilfsorganisationen wie Plan International und seine
lokalen Partner in den Gesundheitsstationen an der
Grenze. Um 80 Prozent seien die Akutfälle im letzten
Jahr gestiegen, um 300 Prozent die Geburten, sagt

er. „Sieben von zehn Kindern, die hier auf die Welt
kommen, haben eine venezolanische Mutter.“ Lang-
sam gehe der Klinik das Geld aus, denn obwohl die
kolumbianische Regierung zugesagt habe, die Kos-
ten für die Notfälle zu übernehmen, habe sie bisher
nur 60 Prozent tatsächlich bezahlt.

Die Not der Mütter

Viele Frauen kommen als Alleinerziehende, sie trifft
die Not schneller als eine Familie, in der sich zwei
Erwachsene ums Überleben kümmern können.
Yenisbett Rodriguez, 27, dagegen kam mit ihrem
Freund Rolando, dem Vater ihrer drei Kinder. Jetzt ist
Rolando der Mensch, den sie am meisten fürchtet.
Auch Yenisbett schlägt sich als Straßenverkäuferin
durch, bietet mit ihrer Zwillingsschwester Denisbett
Süßigkeiten an oder ein Telefonat mit ihrem Handy. Ihr
Verkaufsstand ist ein alter Kinderwagen. Sie hat Kar-
tons mit bunter Folie beklebt und mit Lollis und Ther-
moskannen beladen. Wenn es gut läuft, verdient sie
15.000 Pesos am Tag, rund vier Euro, meist sind es
aber nur 3.000 Pesos. Ihr Leben war in Ordnung, bis
die Krise kam, sagt Yenisbett, eine schmale junge Frau.
Sie besuchte die Highschool, arbeitete als Schuhver-
käuferin, lernte Rolando kennen, die Familie hatte eine
Wohnung und eine Farm in ihrem Dorf nahe der Stadt
Valera, zehn Autostunden von Kolumbien entfernt.



Yenisbett (links) und ihre Zwillingsschwester Denisbett halten zusammen. Die beiden Venezolanerinnen verkaufen Getränke und Handy-Minuten auf den Straßen von Cúcuta.



Yenisbett und ihre Familie blicken im kolumbianischen Cúcuta in eine unsichere Zukunft.

Dann stiegen die Preise. Für eine Packung Windeln zahlte sie irgendwann drei Monatsgehälter. Sie sitzt auf dem Steinboden ihres Hauses, in dem sie mit Denisbett und deren Mann und Sohn lebt. In der kleinen Küche steht ein halber Beutel Mehl im Regal, etwas Milch. Nichts sonst. Sie strecken, was sie haben, zu einer Mahlzeit am Tag, wenn die Kinder aus der Schule zurück sind. Denisbett ist die Kämpferin, sie ballt die Fäuste, wenn sie erzählt, wie sie abends um zehn den Verkaufswagen durch die Dunkelheit nach Hause schiebt und die Anmachsprüche der Männer ignoriert. Yenisbett blickt auf ein Haar, das sie zwischen ihren Fingern seziert.

Rolando ging zuerst ins kolumbianische Cúcuta, verkaufte Maisfladen auf dem Markt, schickte etwas Geld. Dann brach auch Yenisbett auf, im vierten Monat schwanger. Als sie in Cúcuta ankam, lebte er als Bettler, nahm „Creepy“, mit extrem hohen THC-Werten angereichertes Marihuana, das die Drogenbanden in Kolumbien in Umlauf bringen. Sie fanden ein Zimmer für 8.000 Pesos, das sie mit fünf anderen teilten, deckten sich mit ihrer Kleidung zu. Dann verlor sich Rolando ganz, prügelte sie, schlief im Park, stahl ihr Geld, bedrohte die Kinder. Er kommt nachts, paranoid durch die Drogen, randaliert, bis die Polizei ihn mitnimmt. Abends ist er wieder frei. Alle im Haus haben große Angst vor ihm. Yenisbett traut sich oft nicht mehr auf die Straße, dann kann sie auch kein Geld verdienen. Ihr Bruder lebt in Medellín, 580 Kilometer entfernt, sie könnte dort bei ihm wohnen, in Sicherheit. Aber das Busticket kostet für sie und die Kinder 110 Euro. Sie hat Strähnen ihrer Haare verkauft, auf dem Markt in Cúcuta, für 50.000 Pesos, 14 Euro. Sie kämmt ihr Deckhaar über die Lücken.



Mehr Informationen zu unserem Engagement in Kolumbien und zur Länderstrategie finden Sie im Internet auf www.plan.de/kolumbien.

So können Sie helfen

Mit langfristigen und akuten Programmen unterstützen wir venezolanische Geflüchtete in Kolumbien sowie anderen Ländern in Südamerika:

Plan International Deutschland
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
Stichwort: PP Flüchtlingshilfe Venezuela



Foto: Javier Medina

Jungunternehmerin Nancy produziert Käse.

PARAGUAY: VON DER MELKBANK ZUR KÄSEPRODUZENTIN



Wenn ein Unternehmen schließt, stellen sich den gekündigten Angestellten viele Hürden. So erging es der 24-jährigen Nancy, die in einem Molkereibetrieb im Department Caaguazú im Süden Paraguays arbeitete. Als eine von 8.000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen der ländlichen Region nahm sie nach ihrer Entlassung am Fortbildungsprojekt Sape'a teil, mit dem Plan International Berufstrainings und Grundlagen zur Firmengründung vermittelt. Nancy ist heute erfolgreiche Jungunternehmerin. Sie verkauft die Milch aus ihrer eigenen Produktion – und verarbeitet Überschüsse zu Käse. Die Einnahmen reichen, um sich und ihrer Familie wieder den Lebensunterhalt zu finanzieren. Sape'a heißt auf Guarani – der indigenen Lokalsprache – „Augen öffnen“ und entstand aus einer Kooperation zwischen Plan International und dem paraguayischen Arbeitsministerium. Das Projekt richtet sich an die rund 15 Prozent junger Menschen in dem süd-amerikanischen Land, die weder eine Schule besuchen noch einen Arbeitsplatz finden konnten. Die meisten von ihnen sind junge Frauen wie Nancy.

EL SALVADOR: MITSPRACHE UND TEILHABE



El Salvador ist ein junges Land – 54 Prozent der Bevölkerung sind unter 30 Jahre alt, rund die Hälfte davon sind Frauen. Traditionell bleiben sie jedoch – ebenso wie die meisten Jugendlichen – von gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Ziel des von EuropeAid der Europäischen Kommission unterstützten Plan-Projekts ist es, dies zu ändern und für eine gleichberechtigte Beteiligung aller Gesellschaftsgruppen in ihrem Umfeld zu sorgen. Im Rahmen des Vorhabens stärken wir beispielsweise zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für die Partizipation von Frauen und Jugendlichen einsetzen und entsprechende Schulungen anbieten. Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von 800.000 Euro. Es wird anteilig aus dem Mädchen-Fonds von Plan International Deutschland finanziert und in besonders armen Regionen El Salvadors durchgeführt. Damit unterstützen wir das mittel-amerikanische Land auch dabei, soziale Unterschiede zu verringern.

NIGERIA: SOZIALE FÜRSORGE IN DER TSCHADSEE-REGION



Rund um den Tschadsee schwelt eine der größten humanitären Krisen weltweit, unter der insbesondere Frauen und Kinder leiden. Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram erschüttert diese ohnehin strukturschwache Region im zentralen und westlichen Afrika mit Entführungen und Anschlägen. Im Rahmen des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit insgesamt 2,67 Millionen Euro finanzierten Projekts leisten wir im Nordosten Nigerias über drei Jahre Übergangshilfe. Das Ziel ist, die Lebensbedingungen betroffener Bevölkerungsgruppen zu verbessern, etwa durch den Wiederaufbau grundlegender sozialer Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Schutz. Plan International Nigeria richtete bereits mehrere Schutzräume für Frauen und Kinder ein. Zudem organisierten die Teams Schulungen zu Ackerbau und Viehhaltung sowie entlohnte Wiederaufbauaktivitäten, beispielsweise bei zerstörten Sanitäranlagen. Insgesamt erreichen wir direkt 74.200 Menschen, davon 51.800 Frauen.

BANGLADESCH: BILDUNG UND SCHUTZ FÜR ROHINGYA-KINDER



Ihr Recht auf Bildung und Schutz können viele der von Myanmar nach Bangladesch geflohenen Rohingya-Kinder nicht wahrnehmen. Wir von Plan International haben ein neues, von der Generaldirektion für Humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO) gefördertes Projekt gestartet, damit Mädchen und Jungen in den Flüchtlingscamps und Gemeinden vor Ort wieder Lernangebote in einem sicheren Umfeld haben. Zusätzlich unterstützen wir Kinder und Jugendliche beim Zugang zu psychosozialer Betreuung sowie weiteren Schutzangeboten. Die Plan-Teams arbeiten eng mit Gemeindemitgliedern zusammen, um sie für den Kinderschutz zu sensibilisieren. Vor zwei Jahren flohen 900.000 Menschen der Volksgruppe der Rohingya vor der Verfolgung in Myanmar ins benachbarte Bangladesch. Mehr als die Hälfte sind Minderjährige, die rund um die Küstenstadt Cox's Bazar kaum vor Gewalt, Frühverheiratung oder Kinderarbeit geschützt sind.

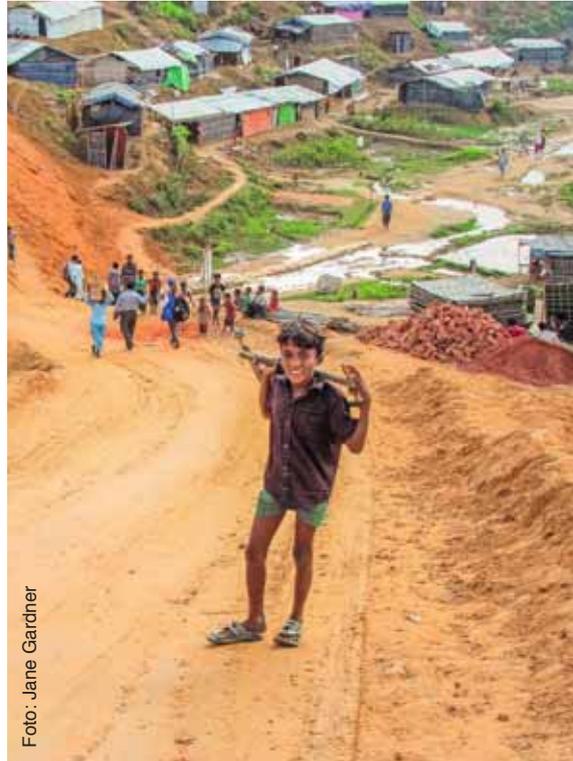


Foto: Jane Gardner

Rohingya-Kinder sollen auch in den Notunterkünften Bildung und Schutz erhalten.

MYANMAR: GESUNDES AUFWACHSEN IN KACHIN



Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) ist seit 2012 Partner von Plan International Deutschland. Im südostasiatischen Myanmar kooperieren wir mit dem WFP nun auch im Bundesstaat Kachin. Dort ist die sogenannte Stunting-Rate besonders hoch. Sie steht für ein vermindertes Wachstum in den ersten Lebensjahren infolge von unzureichender Ernährung und/oder Infektionskrankheiten. Um eine gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern, werden 600 Familien mit Mädchen und Jungen unter zwei Jahren sowie weitere 1.400 schwangere und stillende Mütter mit jeweils etwa 9 Euro pro Monat bezuschusst. Von den Zuwendungen können sie reichhaltige Nahrungsmittel sowie Gesundheitsleistungen bezahlen. Begleitend dazu machen wir Beratungsangebote zu ausgewogener, kindgerechter Ernährung und informieren unter anderem über Hygienepraktiken.

BURKINA FASO: BESSERE HYGIENE, BESSERES LERNEN



Einem Drittel aller Schulen in Burkina Faso fehlen Sanitäreinrichtungen und mehr als die Hälfte hat keinen Trinkwasserzugang. Dies stellt für die Kinder ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar, viele Mädchen nehmen während ihrer Menstruation gar nicht am Unterricht teil, da es meist keine Sanitäreinrichtungen gibt, die Privatsphäre bieten. Plan International führt zusammen mit dem Nationalen Bildungsministerium Burkina Faso (MENA) ein Projekt in 18 Schulen durch, um den Zugang zu Bildung in einer sicheren Lernumgebung zu ermöglichen. Im Rahmen des Projekts entstehen Trinkwasserbrunnen sowie geschlechtergetrennte Toiletten, wovon direkt 2.052 Kinder profitieren. Begleitend sensibilisieren wir Gemeinden und Lehrkräfte zu den Themen Menstruation und Hygiene. Angeregt durch das Projekt haben auf eigene Initiative drei weitere Gemeinden in dem westafrikanischen Land geschlechtergerechte Sanitäreinrichtungen eingerichtet.



Nothilfe-Expertin Eveline Stoffel.

DREI FRAGEN AN ... EVELINE STOFFEL

Eveline Stoffel (45) ist Programmspezialistin für humanitäre Hilfe im östlichen und südlichen Afrika. Für Plan International Deutschland wirkte sie nach dem Zyklon „Idai“ in den betroffenen Gebieten in Malawi und Simbabwe bei Not- und Soforthilfemaßnahmen mit.

Welche Situation haben sie im Frühjahr vorgefunden?

In Simbabwe haben massive Erdbeben Zufahrtsstraßen beschädigt, manche Täler waren kaum zu erreichen. Zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes – wenige Wochen nach dem Wirbelsturm – haben die meisten Menschen die Notunterkünfte zum Glück wieder verlassen können und sind in ihre Dörfer zurückgekehrt. Überall hatten die Aufräumarbeiten bereits begonnen.

Welche Maßnahmen hat Plan International unterstützt und wie gehen diese weiter?

In den ersten fünf Monaten nach der Katastrophe hat Plan International die Menschen mit den nötigsten Dingen wie Decken, Küchenutensilien und Hygieneartikeln versorgt. Für den provisorischen Schutz vor weiteren Regenfällen gab es Planen. Neben dieser individuellen Soforthilfe für besonders bedürftige Familien leistet Plan International jetzt Wiederaufbaumaßnahmen in den Gemeinden. Dabei unterstützen wir aktiv die Sanierung von zerstörten Schulen, Schulgärten und Wasserstellen. Für uns als Kinderrechtsorganisation ist es besonders wichtig, dass Kinder und Jugendliche – insbesondere Mädchen und junge Frauen – bald wieder zur Schule und in den regulären Unterricht gehen können.

Was sind die Herausforderungen beim Wiederaufbau?

Sie sind vielseitig. In Simbabwe herrscht eine Wirtschaftskrise, die der Zyklon für viele Menschen verschlimmert hat. Da der Staat kaum eigene Ressourcen für den Wiederaufbau der Infrastruktur besitzt, sind die Menschen von internationaler Unterstützung abhängig. In Mosambik gibt es ein sehr hohes Maß an Zerstörung, sowohl in ländlichen Gebieten als auch in der Großstadt Beira. In Malawi hat „Idai“ großflächig Gebiete verwüstet, in denen die Menschen weit verteilt und schwer erreichbar leben. Vor allem Malawi und Mosambik sind durch ihre geografische Lage der Gefahr zukünftiger Überflutungen ausgesetzt.

VON DER NOTHILFE ZUM WIEDERAUFBAU

Im März 2019 richtete Wirbelsturm „Idai“ verheerende Schäden vor allem in Mosambik sowie in Teilen von Malawi und Simbabwe an. Plan International engagiert sich bei der Nothilfe, welcher der Wiederaufbau folgt.

Sintflutartige Regenfälle und Überschwemmungen waren zusammen mit massiven Ernteausfällen und Nahrungsmittelknappheit die gravierendsten Folgen für insgesamt 3 Millionen Menschen im südlichen Afrika. Zehntausende Familien haben ihre Häuser und Lebensgrundlagen verloren; wichtige Infrastruktur wie Straßen, Trinkwasser- und Sanitärversorgung sowie Schulen und Krankenhäuser wurden ebenfalls beschädigt.

Kinder im Fokus

Wir von Plan International leisten seit der Naturkatastrophe Nothilfe. Mit finanzieller Unterstützung von Spenderinnen und Spendern – unter anderem aus Deutschland und Österreich – haben wir Hunderte Menschen aus den Fluten gerettet. Im Rahmen eines vom Auswärtigen Amt finanzierten Nothilfeprojektes haben wir außerdem in Malawi 63 Kinderbetreuungsgruppen unter anderem mit Trainings für Betreuungskräfte unterstützt; in Simbabwe haben wir sechs Schutzräume in Notunterkünften eingerichtet, in denen Kinder spielen und psychosoziale Betreuung erhalten können. Tausende Familien erhielten Decken, Moskitonetze, Kochutensilien oder Hygieneartikel wie Zahnbürsten und Binden. Inzwischen wirken wir von Plan International auch bei der Sanierung zerstörter Wasserstellen mit. Mit Schulungen zu Kinderrechten und Hygiene verbessern wir außerdem den Schutz von Mädchen und Jungen in Krisensituationen. Aufbauend auf der bisherigen Soforthilfe bereiten wir weitere Maßnahmen in den betroffenen afrikanischen Partnerländern vor – für den Wiederaufbau von Schulen sowie Wasser- und Sanitäreinrichtungen.



Plans Nothilfe erreicht betroffene Familien in Malawi.



MÄDCHEN-NETZWERKE IN DEN ANDEN

Mit unserem Mädchen-Fonds finanzieren wir weltweit Projekte für Gleichberechtigung. Zusammen mit Jungen und Männern engagieren wir uns für mehr Geschlechtergerechtigkeit – zum Beispiel in Peru. Unsere Projektspezialistin Kirstin Bostelmann hat dort Workshops für mehr Chancengleichheit begleitet und ihre Eindrücke für die Plan Post aufgeschrieben.

Noch ehe der Veranstaltungsraum für den Gender-Workshop erreicht ist, sind geschäftiges Gemurmel und lautes Lachen zu hören. Drinnen sitzen Mädchen und Jungen in kleinen Gruppen beisammen. Sie stecken ihre Köpfe zusammen und diskutieren. Die Jugendlichen nehmen am Plan-Projekt „Mädchen-Netzwerke: Gemeinsam sind wir stark“ teil, das wir mit unserem Partner Chirapaq durchführen, unter anderem im Gebiet Amazonas und hier oben in Cusco, inmitten der peruanischen Anden. Es richtet sich an indigene Volksgruppen der Quechua und Shawi, deren Mädchen und Frauen traditionell besonders diskriminiert werden.

Das Vorhaben ist Teil unseres globalen Programms „Girls Lead – Mädchen leiten“ (s. Seite 28) und hat zum Ziel, vor allem Mädchen und junge Frauen zu fördern. Die Position von Jugendlichen soll so weit gestärkt werden, dass sie bei politischen Prozessen und in Entscheidungsgremien aktiv mitwirken können. Sie sollen in die Lage versetzt werden, selbst für ihre Bedürfnisse und Forderungen einzustehen. Heute wird genau hierfür ein wichtiger Schritt getan. Viele der jungen Teilnehmenden laufen bis zu zwei Stunden, um zur Schule gehen zu können. So auch jetzt, für diesen Workshop. Die Gemeindevorsteherin Michaela ist ebenfalls gekommen und sagt: „Ich möchte, dass meine Kinder eine bessere Zukunft haben, dass sie vorankommen und Champions für den Wandel werden.“

Gemeinsam für Geschlechtergerechtigkeit

Vorreiter für den Wandel – das sind die sogenannten „Champions of Change“. Es sind Mädchen und Jungen, denen wir von Plan International ein Forum bieten, so wie hier und heute, hoch oben in den

Anden. In getrennten und in gemischten Gruppen reflektieren sie zu Geschlechterrollen, beginnen, diese zu hinterfragen – und auch, alternative Männlichkeitsbilder zu entwickeln. Aufbauend auf solchen Workshops können wir Handlungsempfehlungen entwickeln, individuelle und kollektive. Es sind Schritte, die gemeinsam gegangen werden, für mehr Geschlechtergleichheit.

„DIE DISKUSSION HAT GEHOLFEN“

Alle Teilnehmenden scheinen ihr persönliches Aha-Erlebnis gehabt zu haben, als sich der Workshop seinem Ende nähert. Es wird wieder gemurmelt und gelacht. Ronaldinho (13) sagt: „In der Gruppe der Jungen haben wir einiges besprochen. Zum Beispiel, welchen meiner Freunde ich vertrauen kann oder wie man durchsetzungsfähig und gewaltfrei in Streit-situationen bleibt – vor allem, wenn die andere Person aggressiv reagiert.“

Erkenntnisgewinne auch für die Mädchengruppe: „Eine Aufgabe heute lautete: ‚Wo sehe ich mich in fünf Jahren?‘ Ich fand das sehr interessant und gut, weil einige meiner Klassenkameraden überhaupt keine Idee hatten, was sie in Zukunft machen möchten“, sagt Sheyla (15). „Die Diskussion hat geholfen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Ich persönlich möchte in fünf Jahren einen Studienabschluss haben, einen guten Job sowie ein Haus besitzen. Ich möchte gerne Bauingenieurwesen studieren.“



MEHR CHANCEN FÜR PATENKINDER

Patenkinder bei Plan International leben gesünder, sie sind gebildeter, selbstbewusster und zufriedener – das zeigt die Studie „Changing Lives“. Es handelt sich um die erste externe wissenschaftliche Untersuchung zur Wirksamkeit unseres Patenschaftsmodells. Ein Datensatz von 12 Millionen Befragungen von Patenkindern und ihren Familien war die Grundlage dafür.

Bisher gab es zu Kinderpatenschaften und dem Einfluss, den diese auf Gesellschaften haben, kaum empirische Studien – eine Lücke, die wir von Plan International unbedingt schließen wollten. 2018 und 2019 erarbeitete die Universität „Royal Melbourne Institute of Technology“ in Australien deshalb eine quantitative Studie für uns. Ziel war, eine objektive Analyse unseres Patenschaftsmodells in Bezug auf die Entwicklungsergebnisse für Patenkinder und die Gemeinden, in denen sie leben, durchzuführen. Dabei nutzten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen Datensatz von 12 Millionen Interviews, die zwischen 2006 und 2018 mit 2,7 Millionen Plan-Patenkindern in unseren Programmländern geführt worden waren. Die Studie „Changing Lives“ zeigt positive Auswirkungen von Patenschaften vor allem in folgenden Bereichen:

Besserer Zugang zu Geburtenregistrierungen

In den Gemeinden, in denen Plan International arbeitet, sind 90 Prozent der Patenkinder registriert. Im Vergleich dazu haben weltweit nur 71 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren eine Geburtsurkunde. In den am wenigsten entwickelten Ländern sind es sogar nur

40 Prozent. Eine Geburtenregistrierung ist essenziell für Kinder, denn sie schützt ihre Rechte, etwa in Bezug auf einen besseren Zugang zu Bildung, Gesundheitsdiensten sowie Rechtssicherheit beim Schutz vor Kinderehen. Im späteren Leben berechtigt eine Geburtenregistrierung zu Krediten und Erbschaften, offiziell eingetragenen Heiraten und/oder der Teilnahme an Wahlen.

Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung

Unsere Patenschaftsprogramme verbessern den Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung. Sie unterstützen eine gute Hygiene und vermindern die Ausbreitung vermeidbarer Krankheiten in den Partnergemeinden. 71 Prozent der Plan-Patenkinder haben Zugang zu sauberem Trinkwasser, 54 Prozent zu einer verbesserten Sanitärversorgung. Zum Vergleich: In Afrika südlich der Sahara haben nur 58 Menschen Zugang zu Trinkwasser und nur 28 Prozent zu Sanitäranlagen.

Schulbesuche und Zufriedenheit

Die Patenschaft und der Briefwechsel mit den Patinnen und Paten wirken sich auch positiv auf den

Schulbesuch der Kinder aus. 90 Prozent der Plan-Patenkinder zwischen fünf und 18 Jahren besuchen eine Schule – so die Studie. Vergleiche mit UN-Quellen zeigen, dass in Gemeinden mit Patenschaftsprogrammen insgesamt mehr Mädchen und Jungen zur Schule gehen als in anderen Gemeinden.

Kinder, die Post von ihren Patinnen und Paten erhalten, gaben zudem häufiger an, dass sie sich gesund, glücklich und zuversichtlicher fühlten als Mädchen und Jungen, die nicht im Austausch mit ihren Patinnen und Paten standen.

Benachteiligte Kinder erreichen

Die Analyse ergab, dass wir über Kinderpatenschaften tatsächlich die am wenigsten privilegierten Mädchen und Jungen erreichen: 40 Prozent unserer Patenkinder sind von mehrdimensionaler Armut betroffen, das heißt, sie sind in Bezug auf Bildung, Gesundheit und Lebensstandard benachteiligt. In Gemeinden, in denen wir Patenschaftsprogramme umsetzen, wurde die Armut reduziert. Auch in Konfliktsituationen – beispielsweise während bewaffneter Auseinandersetzungen wie in Kolumbien oder Mali – helfen Kinderpatenschaften, die Mädchen und Jungen in der Schule zu halten.

Bestätigung und Auftrag

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie zeigen den Wirkungsgrad unseres Patenschaftsmodells. Sie helfen uns auch dabei, die Relevanz unseres Patenschaftsprogramms eingehend zu überprüfen – auch

hinsichtlich der Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs, s. Seite 18) bis 2030.

Natürlich sind noch viele Aufträge für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit und eine gerechtere Welt unerledigt. Die Ergebnisse helfen uns jedoch dabei, die effektivsten Maßnahmen zum Wohl der Kinder zu identifizieren und umzusetzen. Das erleichtern uns die Daten aus Regionen, aus denen es sonst kaum belastbare statistische Erhebungen gibt. Wir können aus den Befragungen beispielsweise ableiten, welche Herausforderungen beim Schulbesuch zu lösen sind. Diese Erkenntnisse – etwa über unsichere oder weite Schulwege – wollen wir künftig bei unserer Entwicklungszusammenarbeit nutzen. Es geht um zielgenauere Maßnahmen für Kinder, insbesondere Mädchen.

Die in unseren Partnergemeinden durchgeführten Interviews sind dafür eine wertvolle Datenquelle. Über jährlich Hunderttausende Interviews erfahren wir direkt von den Familien und aus unseren Partnerländern von den jeweiligen Lebensbedingungen. Da wir die Befragungen turnusmäßig wiederholen, erhalten wir nicht nur Informationen zu einem bestimmten Stichtag, sondern können die Entwicklung einer Familie oder Gemeinde über einen längeren Zeitraum betrachten.

Mehr Informationen zu unserem Patenschaftsmodell finden Sie online auf www.plan.de unter „Über uns/Wie wir arbeiten“.



BEFRAGTE PATENKINDER FÜR DIE PLAN-STUDIE „CHANGING LIVES“



ALTER: VON NULL BIS 18 JAHREN



90%+
GEHEN ZUR SCHULE
UND HABEN EINE
GEBURTSURKUNDE

71%+
HABEN ZUGANG ZU
SAUBEREM TRINKWASSER



54%
HABEN ZUGANG ZU
VERBESSERTEN SANITÄRANLAGEN



±61% SIND MÄDCHEN

plan-international.org/changinglives

„WELCHE ROLLE HABE ICH BEI MEINER PATENSCHAFT?“

„Einige unserer Patinnen und Paten fragen sich, welche Rolle sie im Leben ihres Patenkindes haben“, sagt Frank Schättiger, Leiter der Paten- und Spenderbetreuung. „Bei einer Patenschaft geht es weniger um die Übernahme der Fürsorgepflicht als vielmehr um eine Mentorenschaft, um das Kind konstruktiv auf einem Teil seines Lebenswegs zu begleiten.“

Ein wichtiger Ansatz unserer Projektarbeit ist es, dass Mädchen und Jungen alltäglichen Herausforderungen selbst begegnen können. Mit Ihrer Unterstützung und über Ihre Patenschaften tragen wir dazu bei, dass die Kinder zu selbstbewussten Mitgliedern in ihren Gemeinden werden – und Probleme, die sie betreffen, eigenständig adressieren können. Patenkinder leben fast immer bei ihren Eltern und in einem weiteren sozialen Umfeld. Falls erforderlich, werden die direkten Verwandten die Fürsorge der Kinder übernehmen und auch wichtige Entscheidungen für sie treffen. Patinnen und Paten können hingegen als wichtige Vorbilder wirken und sogar Empfehlungen und Impulse geben, die entscheidend für das Aufwachen der Patenkinder sind – ähnlich wie eine Lehrkraft für einen begrenzten Zeitraum eine wichtige Rolle für eine Klasse übernimmt. Die Bedeutung des

Schulbesuchs kann Kindern und ihren Eltern beispielsweise verdeutlicht werden, indem eine außenstehende Person das Thema Bildung immer wieder aufgreift und betont. So gehen Mädchen und Jungen in unseren Patenschaftsgebieten mit weitaus höherer Wahrscheinlichkeit zur Schule als Kinder in Regionen, in denen wir nicht tätig sind, wie eine aktuelle Studie zeigt (s. Seite 14).

Viel mehr als ein Briefaustausch

Wir von Plan International möchten außerdem dazu beitragen, dass unsere Arbeit in den Programmländern auch in der hiesigen Öffentlichkeit besser verstanden wird. So können Sie selbst als Botschafterin bzw. Botschafter für Themen rund um die Kinderrechte aktiv werden und in Ihrem Umfeld ein Bewusstsein für die Wirkung von Entwicklungszusammenarbeit schaffen. Dazu sind auch und gerade die Einblicke in die Lebenswelten der Patenkinder hilfreich, welche die Patinnen und Paten im Rahmen ihrer Patenschaft erhalten. Sie können darüber hinaus durch unser Informationsmaterial mehr über Land und Region des Kindes erfahren und auch über Themen, die das Leben der Patenkinder beeinflussen. Patenschaften verändern das Leben von Patenkindern – nicht nur durch unsere Gemeindeförderung vor Ort, sondern auch durch den persönlichen Kontakt und Austausch. Insbesondere der Briefwechsel wirkt sich positiv auf Gesundheit, Wohlbefinden und Selbstsicherheit der Mädchen und Jungen aus. Zudem fördert Schreiben den kulturellen Austausch und das Verständnis auf beiden Seiten. So tragen wir gemeinsam zu einer besseren Welt für alle Kinder bei.



Mit einer Patenschaft – wie hier in Bangladesch – ist viel mehr als ein Briefkontakt verbunden.

Foto: Simon Sticker



Frank Schättiger

WAS LIEGT IHNEN AUF DEM HERZEN?

Fragen zu Patenschaften, den Projekten und der Arbeit von Plan International beantworten wir umfassend. In unserem Patentforum greift Frank Schättiger, Leiter der Abteilung Paten- und Spenderbetreuung, regelmäßig Anfragen auf. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Patentforum“ an: info@plan.de Sie erhalten eine Antwort, und Beiträge erscheinen in dieser Rubrik. Weitere Kontaktwege:

zur Paten- und Spenderbetreuung*: +49 (0)40 607716-250
zur Buchhaltung: +49 (0)40 607716-160
zu Projektspenden: +49 (0)40 607716-228
zum Plan in Österreich: +43 (0)1 581080033
zum Plan Shop: +49 (0)40 6366970
www.plan.de und www.plan-international.at
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.facebook.com/PlanOesterreich



Dr. Juliane Hilf

DIE OMBUDSFRAU

Falls Patinnen und Paten ausdrücklich eine unabhängige Beantwortung ihrer Fragen wünschen, wird Dr. Juliane Hilf als Ombudsfrau von Plan International Deutschland tätig.

Das Büro der Ombudsfrau erreichen Sie per E-Mail an ombudsstelle@plan.de oder telefonisch unter +49 (0)40 61167273.

NEUE SPRECHZEITEN!

* Montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 18:00 Uhr sind wir für Sie da.

„DEN KREISLAUF AUS ARMUT UND BENACHTEILIGUNG DURCHBRECHEN“

Als Plan-Patin engagiert sich Maren Carstens schon seit Jahren für benachteiligte Kinder. Im Plan Post-Interview erzählt die Postbotin aus Hamburg, was ihr am Briefaustausch mit ihrem Patenkind besonders gefällt und warum sie jetzt den sogenannten Lead-Fonds unterstützt.

Seit 2015 unterstützen Sie als Patin ein Mädchen in Honduras. Wie sind Sie damals auf Plan gekommen?

Maren Carstens: Die Organisation Plan International kannte ich damals schon seit einiger Zeit, aber vor allem die Auftritte von Herrn Wickert in verschiedenen Fernsehsendungen haben mich dazu gebracht, mich näher über die Arbeit von Plan International zu informieren.

Warum haben Sie sich für Plan International entschieden?

Erstens wollte ich mich auch über eine bloße Spende hinaus einbringen und verstehen, was mit dem Geld vor Ort passiert. Da ist das Konzept der Patenschaft einfach am besten geeignet.

Zweitens habe ich das Gefühl, dass der Austausch auch für die Patenkinder gut ist (s. Seite 14). Die Aufmerksamkeit eines Menschen aus einem so fernen Land gibt Kindern Aufwind und steigert ihr Selbstwertgefühl. Anfangs haben wir uns über die Patenpost gegenseitig viele Fragen gestellt. Später haben wir uns auch von unseren Problemen und Träumen berichtet. Und als mein Patenkind für den Besuch einer weiterführenden Schule zeitweise in einer anderen Stadt lebte und einen Brief ausnahmsweise nicht beantworten konnte, haben prompt Mutter und Bruder geschrieben. Das war wirklich sehr bewegend.

Drittens hat mich der Fokus auf Mädchen und junge Frauen überzeugt. Ohne Gleichberechtigung haben sie weltweit keine echten Chancen.

Haben Sie sich deshalb für die Unterstützung des Exzellenzzentrums „Leiten“ entschieden?

Ja. Durch Traditionen wie zum Beispiel die Frühverheiratung werden Mädchen die Kindheit und ihre



Plan-Patin Maren Carstens.

Zukunft genommen. Ihr Leben ist fremdbestimmt. Wenn sie ihr Potenzial tatsächlich entfalten könnten, dann wäre das nicht nur ein großer Gewinn für ihr eigenes Leben, sondern für ihre Gesellschaft insgesamt. Der Kreislauf aus Armut und Benachteiligung, in dem viele Mädchen und junge Frauen gefangen sind, muss durchbrochen werden. Wie das geschehen kann, wissen die Betroffenen am besten. Man muss ihnen nur zuhören.

Mögen Sie etwas über den Umschlag erzählen, mit dem Sie sich über den Lead-Fonds beim neuen „Haus der Patenschaften“ verewigt haben?

Da ich als Postbotin tätig bin und mir der briefliche Austausch mit meinem Patenkind so wichtig ist, hat mich das Motiv des Briefumschlags besonders begeistert. Mein Spruch lautet: „Wenn nicht in diesem Leben, wann dann?“ Wenn wir die Welt nicht heute schon verändern, dann wird es immer schwieriger.

DER LEAD-FONDS

Die Plan-Programmarbeit zum Thema „Leiten“ wird aus dem Lead-Fonds finanziert, den die Stiftung Hilfe mit Plan aufgesetzt hat. Zustiftungen in diesen Fonds helfen dabei, dass zukünftig mehr Mädchen und junge Frauen Leitungsfunktionen in Politik, Wirtschaft sowie Gesellschaft übernehmen können. Unterstützende haben zudem die Möglichkeit, sich im neuen „Haus der Patenschaften“ (s. Seite 28) mit einem stilisierten Briefumschlag zu verewigen.

Wollen auch Sie mitmachen?

Bestimmen Sie selbst, welche Farbe und Widmung Ihr symbolischer Briefumschlag haben soll. Alle Zustiftungen in den

Lead-Fonds sind steuerlich absetzbar und nur über das folgende Konto mit diesen Angaben möglich:

Stiftung Hilfe mit Plan
Verwendungszweck 1: Haus der Patenschaften/Zustiftung
Verwendungszweck 2: Name und Adresse der Zustifterin/
des Zustifters
IBAN: DE65 7002 0500 0008 8757 14
Bank für Sozialwirtschaft München
BIC: BFSWDE33MUE

Mehr Informationen zum Briefumschlag finden Sie online:
www.haus-der-patenenschaften.de

FÜNF JAHRE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Foto: Karolina Paatos

Mit den nachhaltigen Entwicklungszielen soll die Welt wie hier in Kambodscha gerechter werden.

Bis die insgesamt 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen von der Weltgemeinschaft angenommen wurden, waren viel Verhandlungsgeschick und jahrelange Abstimmungsprozesse im Spiel. Fünf Jahre, nachdem Plan International an der Ausarbeitung mitgewirkt hat, werden die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) heute bei allen unseren Projekten mitgedacht.

Die Vorgaben erscheinen noch in der Rückschau ambitioniert: Es sollten messbare Ziele bei der Entwicklungszusammenarbeit und beim Umweltschutz definiert werden, die für alle Länder weltweit gelten. Zum ersten Mal sollte außerdem eine global verbindliche Vereinbarung nicht am grünen Tisch verhandelt, sondern in einem ausgeklügelten partizipatorischen Prozess verabschiedet werden. Ein komplexes Unterfangen, an dem sich Fachleute von Plan International auf verschiedenen

Ebenen sowie weitere Organisationen der Zivilgesellschaft aktiv beteiligen durften.

NIEMANDEN ZURÜCKLASSEN

Im Juli 2015 einigten sich die Verhandlungsparteien schließlich auf einen Entwurf des Abkommens, die

PLAN STARTET NEUE ERLEBNISAUSSTELLUNG

Am 1. März 2020 startet Plan International Deutschland seine neue Wanderausstellung „Mission 2030 – Globale Ziele erleben“ zu den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs). Das Museum am Schölerberg im niedersächsischen Osnabrück wird erste Station. Die Schau macht das Publikum an neun interaktiven Stationen mit den SDGs bekannt. Exemplarisch sind Zusammenhänge von gesellschaftlichen Defiziten und einer verfehlten Entwicklung, sozialen Herausforderungen, mangelnden Bildungsmöglichkeiten, einer Ungleichheit der Geschlechter oder einer schlechten Versorgung zu erleben. Besucherinnen und Besucher können in die Rolle von Delegierten schlüpfen, diskutieren, ausprobieren und bestimmen, welche Entwicklungen für ihr Land die besten sein könnten. Kernzielgruppe sind Kinder und Jugendliche ab 14 Jahren sowie junge Erwachsene. Das Museum am Schölerberg in Osnabrück, das als Umweltbildungszentrum anerkannt ist, hat sich weit über die Region hinaus einen Namen auch für entwicklungspolitische Bildungsthemen erarbeitet. www.museum-am-schoelerberg.de

sogenannte „Agenda 2030“. Sie sollte auf die UN-Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) folgen und vollenden, was bislang nicht erreicht werden konnte.

Überprüfbare Indikatoren

Bei den abschließenden Verhandlungen drohten viele Punkte, die heute zentral für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele sind, abgeschwächt zu werden, zum Beispiel der Grundsatz „leave no one behind – niemanden zurücklassen“. Zur selben Zeit arbeiteten unsere Fachleute unter Hochdruck daran, wichtige Änderungen durchzusetzen. Es sollten vor allem die Menschenrechte, die Rolle von Mädchen, Jungen und Jugendlichen sowie das Thema sexuelle Gesundheit und Rechte geschärft werden – damit hatte Plan International Erfolg. Bei diesen Punkten wurden unsere Vorschläge teilweise sogar wörtlich in das Abschlussdokument der SDGs übernommen. Außerdem machten wir uns dafür stark, dass einmal verabredete Entwicklungsziele später auch partizipativ überprüfbar sind. Anhand von statistischen Kennzahlen – sogenannten Indikatoren – soll ermittelt werden, ob die Zielvorgaben am Ende des Prozesses im Jahr 2030 erreicht worden sind.

Ziele bis zum Jahr 2030

Worauf sich die Staatengemeinschaft dann im September 2015 einigte, waren 17 Ziele mit jeweiligen Unterzielen sowie messbare Kriterien und eine Präambel, die Menschenrechte, Kinderrechte und Inklusion als wichtige Prinzipien für die Umsetzung beinhaltet. Mit diesen SDGs hat sich die Staatengemeinschaft

nicht weniger als die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene vorgenommen. Im Fokus stehen dabei Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Die SDGs berücksichtigen zudem alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Soziales, Umwelt und Wirtschaft), um die Reduzierung von Disparitäten beim Lebensstandard, die Schaffung von Chancengleichheit sowie den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen beim gleichzeitigen Erhalt der Ökosysteme zu gewährleisten. Die Unterzeichnenden betonen, dass die Gleichstellung der Geschlechter und die Befähigung von Mädchen und Frauen grundlegend für die Erreichung der Ziele bis 2030 sind.

Von der Idee zum Jubiläum

Im September 2015 war es schließlich so weit: „!!! Die SDGs für die Zeit nach 2015 wurden von allen Regierungen der UNO in New York im Konsens angenommen!!!“ So verkündete Plan International die gute Nachricht seinen Büros weltweit. Die Vereinbarung trat im Januar 2016 in Kraft und gilt seitdem nicht nur in den 193 Unterzeichnerstaaten, sondern auch als wichtige Leitlinie bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit unserer Kinderhilfsorganisation.

Wir von Plan International orientieren uns neben der Menschenrechtserklärung, der Kinderrechtskonvention und der Konvention gegen die Diskriminierung von Frauen (CEDAW) an der „Agenda 2030“ und besonders an folgenden sieben ihrer 17 Ziele:



Die Arbeit von Plan International ist eng mit den Zielen der Agenda 2030 verknüpft. Wir unterstützen in unseren Programmländern sowie in Deutschland junge Frauen und Männer, sich auf allen Ebenen dafür einzusetzen, die globalen Ziele zu erreichen.

Projektbeispiele und weitere Hintergründe zu den SDGs sind in der Langfassung unseres Jahresberichts dokumentiert: www.plan.de/jahresbericht



GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN (SDG 3)



HOCHWERTIGE BILDUNG (SDG 4)



GESCHLECHTERGLEICHHEIT (SDG 5)



SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN (SDG 6)



MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM (SDG 8)



WENIGER UNGLEICHHEITEN (SDG 10)



FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN (SDG 16)

Die Ergebnisse der Befragung stellen Plan-Geschäftsführerin Maïke Röttger (Mitte) mit Plan-Patin und Schauspielerin Pheline Roggan (rechts) und Influencerin Hannah Müller-Hillebrandt in Hamburg vor.

ALTE ROLLENBILDER BEI INSTAGRAM & CO.

Je intensiver junge Menschen soziale Medien nutzen, desto stärker denken sie in stereotypen Rollenbildern – das hat unsere Umfrage unter 1.000 jungen Frauen und Männern in Deutschland im Alter von 14 bis 32 Jahren ergeben.



Ein Drittel (35 Prozent) der befragten Mädchen und Frauen sowie über die Hälfte (57 Prozent) der Jungen und Männer, die täglich Instagram, YouTube oder Facebook nutzen, finden es in Ordnung, dass Frauen für die gleiche Arbeit weniger verdienen als Männer. Bei den weniger intensiv Nutzenden waren es deutlich weniger. Dies ist ein Detail aus unserem Bericht „Rollenbilder in den sozialen Medien und ihre Auswirkungen auf die Gleichberechtigung“, den wir Ende August veröffentlicht haben. Die Befragten wurden zu ihrem Nutzerverhalten auf einem der gängigen Social-Media-Kanälen sowie zu ihren Ansichten zu Rollenbildern und Gleichberechtigung interviewt.

KLASSISCHE SCHÖNHEITSIDEALE

Wenn es um die Rollenverteilung im Alltag geht, lässt sich eine ähnliche Tendenz erkennen: 57 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen sind der Ansicht, dass Hausarbeit immer noch Frauensache ist. Zudem scheinen die sogenannten „Heavy User“ – die „Dauer-Onliner“ – mehr Wert auf klassische Schönheitsideale zu legen. Frauen sollten in erster Linie schlank und hübsch sein, Männer vor allem muskulös und gut gebaut. Obwohl 75 Prozent der befragten Frauen und 61 Prozent der befragten Männer angaben, sich über die Gleichstellung von

Mann und Frau Gedanken zu machen, denkt ein Großteil von ihnen noch in alten Rollenmustern.

Gleich aus der Armut

„Ausgerechnet in den sozialen Medien, dem modernen digitalen Zuhause der ‚Millennials‘ und ‚Centennials‘, also der jungen und ganz jungen Generation, begegnen wir völlig überalterten Rollenbildern“, sagt Maïke Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung bei Plan International Deutschland. „Das ist beunruhigend, denn Gleichberechtigung ist die wichtigste Voraussetzung dafür, um Armut nachhaltig zu bekämpfen (s. Seite 18). Wir müssen deshalb darüber nachdenken, welche Bilder wir produzieren. Denn nur, wenn wir diese Bilder verändern, können wir die Welt verändern.“

In keinem Land der Welt ist bisher echte Gleichberechtigung erreicht, auch in Deutschland nicht. Deshalb setzen wir von Plan International uns mit unserer globalen Kampagne Girls Get Equal dafür ein, dass alle Mädchen und Frauen gleiche Chancen, gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten haben – überall auf der Welt, in allen Bereichen der Gesellschaft.

Den kompletten Bericht „Rollenbilder in den sozialen Medien“ finden Sie online unter www.plan.de/presse, Hintergründe zu unserem Engagement für Gleichberechtigung unter www.plan.de/girlsgetequal



SICHTBARKEIT – NICHT NUR AUF DER LEINWAND

Zum Welt-Mädchentag erzeugen wir von Plan International mit weltweiten Aktionen Aufmerksamkeit: für die Rechte von Mädchen, für unsere Kampagne Girls Get Equal und dafür, dass wir noch einen Weg vor uns haben, bis Gleichberechtigung in allen Bereichen der Gesellschaft verwirklicht ist.

„Schreib' ihre Geschichte neu“ – so lautet der Titel des Reports, den wir zum Welt-Mädchentag veröffentlicht haben. Darin wurden die kommerziell erfolgreichsten Filme des Jahres 2018 auf die Darstellung von Frauen und Männern untersucht. Das erschreckende Ergebnis: Mädchen und Frauen sind deutlich unterrepräsentiert. Noch immer gibt es mehr männliche als weibliche Hauptrollen, nämlich 67 Prozent männliche im Vergleich zu 33 Prozent weiblichen Rollen. Männer haben außerdem doppelt so viel Redeanteil (ebenfalls 67 zu 33 Prozent). Statistisch übertrumpfen Frauen die Männer nur in einem Punkt: Sie sind viermal so oft nackt und doppelt so häufig halbnackt zu sehen. Hinter der Kamera sieht es nicht besser aus: Kein einziger der 56 untersuchten Filme hatte eine Regisseurin, nur bei 10 Prozent hat eine Frau am Drehbuch mitgearbeitet und lediglich ein Viertel wurde von einer Frau produziert.



Foto: Ulises Alvarado

Gütesiegel gefordert

Der Report zeigt, wie viel noch zu tun ist, bis wir echte Gleichberechtigung erreicht haben – nicht nur in der Filmindustrie. Die gleichberechtigte Darstellung von Mädchen und Frauen ist eine zentrale Forderung unserer Kampagne Girls Get Equal. Konkret fordern wir aktuell, ein Gütesiegel für Filme einzuführen. Es soll Produktionen auszeichnen, in denen Frauen und Männer zeitgemäß dargestellt werden. Damit folgen wir den Wünschen der meisten jungen Frauen aus unseren Projektländern: Sie wünschen sich starke Vorbilder, die sie inspirieren was die Pläne für die eigene Zukunft betrifft.

JETZT GLEICH!

Um Sichtbarkeit ging es auch bei den weltweiten Takeover-Aktionen. Rund um den Welt-Mädchentag übernahmen zum 11. Oktober auf Initiative von Plan International wieder mehr als 1.000 Mädchen in über 60 Plan-Ländern Schlüsselpositionen in Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft. Mit dieser einzigartigen Aktion verschafften sie sich Gehör für ihre Belange.

Unter anderem übernahm Manda (16) in der indonesischen Hauptstadt Jakarta von Nezar Patria die Rolle des Chefredakteurs bei The Jakarta Post. Die Schülerin arbeitete mit der Redaktion zusammen und schlug eine Geschichte über fehlendes Trinkwasser vor: „In der Region Nagekeo gibt es wegen einer Dürre kaum sauberes Wasser. Frauen und Mädchen müssen in der Regel das Wasser holen und dafür sehr weit laufen“, sagte sie. Für die Fotoseite der englischsprachigen Tageszeitung änderte Manda ein Motiv: „Es gibt eine Tendenz zum

„männlichen Blick“. Sicherlich gibt es andere gute Fotos, um die Frauen einzubeziehen.“

Zukunft gestalten

Gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) haben wir am 22. Oktober nach Berlin eingeladen. Die politische Aktivistin Hajer Sharief aus Libyen, „Fridays for Future“-Mitglied Gwendolyn Rautenberg und Fußball-Nationalspielerinnen Johanna Elsig diskutierten, wie junge Frauen unsere Zukunft gestalten. Der Plan-Jugendbeirat (s. Seite 25) stellte unsere viel beachtete Studie „Taking the Lead“ vor, die die Führungsambitionen junger Frauen untersucht hat.

Während die GIZ-Repräsentanz in Berlin auch Teil der bundesweiten Beleuchtungsaktion zum Welt-Mädchentag war (s. Seite 22), schlossen wir bereits Ende September die Saison 2019 der erfolgreichen Frauenlauf-Serie des Barmer Women's Run in Hannover mit einer Spende über 5.000 Euro für unseren Mädchen-Fonds ab.



Takeover-Aktion in Indonesien: Manda (16) übernahm von Nezar Patria den Posten des Chefredakteurs.



Foto: AG München

Alle Generationen sind bei der Aktion zum Welt-Mädchentag auf dem Münchner Marienplatz dabei.

GEGEN DIE ARMUT MIT MEHR GLEICHBERECHTIGUNG

Mit einer starken Losung sind die Plan-Aktionsgruppen im Einsatz, auch und gerade rund um den Welt-Mädchentag: „Wir hören nicht auf, bis alle Mädchen gleichberechtigt sind!“

Die AG Wuppertal beleuchtete beispielsweise die City-Kirche der nordrhein-westfälischen Stadt und veranstaltete drinnen ein Benefizkonzert mit dem Chor „Women of Wuppertal“. Vor der beeindruckenden Kulisse des beleuchteten Fridericianum im hessischen Kassel konnte die örtliche AG eine Spende über 20.000 Euro für Plans Projekte für benachteiligte Mädchen von der Unternehmensgruppe HÜBNER entgegennehmen. Im niedersächsischen Oldenburg waren die Beleuchtungen des Schlosses und des Staatstheaters der Auftakt für aktive Wochen mit Kinovorführung, Ausstellung, Konzerten und Vorträgen. Bundesweit fanden am 11. Oktober in mehr als 40 Städten und Gemeinden rund 70 Events statt, die unsere Ehrenamtlichen zum diesjährigen Welt-Mädchentag organisiert haben.

Der Welt-Mädchentag als Plans Aktionstag für die Rechte der Mädchen fand außerdem viele Unterstützerinnen und Unterstützer in Politik sowie dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Auf diese Weise breit aufgestellt, erstrahlten auch 2019 wieder Wahrzeichen und Bauwerke in der Symbolfarbe Magenta. Was im letzten Jahr nicht klappte, setzte in diesem Jahr in Essen ein leuchtendes Zeichen: Die AG-Mitglieder freuten sich über das erleuchtete Baldeney-Wehr am gleichnamigen See. Die meisten Illuminationen arrangierte die AG Wolfsburg: Sechs Gebäude erstrahlten am Abend des Welt-Mädchentages in der niedersächsischen Stadt und ihrer Umgebung. „Mit der Beleuchtungsaktion wollen wir darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, dass Mädchen und junge Frauen in alle Entscheidungsprozesse eingebunden sind, die sie betreffen“, sagt Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland. „Die Armut auf der Welt kann nur nachhaltig bekämpft werden, wenn jedes Mädchen und jede junge Frau bei der Gestaltung ihrer Zukunft mitentscheiden kann. Wir freuen uns sehr, dass wieder so viele Städte und Gemeinden gemeinsam mit uns ein Zeichen für die Gleichberechtigung von Mädchen setzten. Ganz besonders möchten wir unseren lokalen und ehrenamtlichen Aktionsgruppen danken. Es ist unglaublich beeindruckend, was sie jedes Jahr in ihren Heimatstädten auf die Beine stellen – was für eine tolle Unterstützung!“



Foto: Anna Martin

Leuchtende Botschaft: Girls Get Equal am Fridericianum in Kassel.

Auf Initiative von Plan International riefen die Vereinten Nationen (UN) 2011 den 11. Oktober als Welt-Mädchentag aus. Mit unserer globalen Kampagne Girls Get Equal verfolgen wir das Ziel, echte Gleichberechtigung für Frauen und Männer zu erreichen (s. Seiten 20-21). Alle begleitenden Aktionen dazu finden Sie online: www.plan-aktionsgruppen.de



MITREDEN, MITMACHEN – MITSTREITEN

Mit unseren Plan-Abenden tragen wir zu Transparenz bei und fördern den Austausch mit Patinnen und Paten. Unsere Teams informieren zum Beispiel über Plans weltweite Förderprojekte und natürlich unsere Patenschaftsprogramme. Es geht dabei aber auch um Angebote für ein ehrenamtliches Engagement.

Sie ernten regelmäßig viel Zuspruch für ihren Einsatz: unsere Ehrenamtlichen, allen voran die Aktionsgruppenmitglieder. Sie sind immer zur Stelle, wenn in ihrer Nähe zum Beispiel Sportevents zugunsten von Plan-Projekten unterstützt, Kampagnen wie #GirlsGetEqual vorangetrieben oder die Kinderrechte bekannter gemacht werden sollen. Unsere rund 100 Plan-AGs sind immer auf der Suche nach neuen Mitstreiterinnen und Mitstreitern – auch und gerade für ihre eigenen originellen Aktionen (s. Seite 22).

„FUNKE DER BEGEISTERUNG“

Neben den überall im Bundesgebiet regelmäßig stattfindenden Patentreffen oder dem Austausch am Aktionsstand haben sich unsere Plan-Abende bei der Kontaktaufnahme bewährt. Bei diesen Veranstaltungen erleben Patinnen und Paten ein abwechslungsreiches Programm rund um die Themen Patenschaft, Projektarbeit sowie zur Arbeit der Plan-Aktionsgruppen. Mit Filmen und Berichten aus unseren 56 Projektländern

dokumentieren wir die Herausforderungen und Lösungsansätze auf dem Weg zu einer erfolgreichen Gemeindeentwicklung.

2019 haben wir insgesamt 22 Plan-Abende in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Thüringen veranstaltet, aus denen mindestens 27 neue AG-Mitgliedschaften hervorgegangen sind. Die Plan-Abende bieten außerdem eine Plattform, auf der die Gruppen ihre Aktionen vorstellen können – vom kleinen Infostand auf dem Wochenmarkt bis hin zum hochkarätig besetzten Benefizkonzert. „Die Plan-Abende sind eine echte Bereicherung, denn hier kommen viele Menschen zusammen, die sich auch über ihre Patenschaften hinaus für unsere Arbeit interessieren“, sagt Monika Sußner, Referentin für Aktionsgruppen-Entwicklung. „Da ist der Funke der Begeisterung für das ehrenamtliche Engagement schnell entzündet.“

Mehr Informationen zu den Plan-Abenden sowie den Terminen in Ihrer Nähe finden Sie online auf www.plan.de/plan-abende.



GEMEINSAM MEHR ERREICHEN: MACHEN SIE MIT!

Rund 100 Aktionsgruppen freuen sich über weitere Unterstützung. Neu dabei: die AG Buxtehude, Claudia Fitschen, E-Mail: cfitschen@freenet.de. Informationen darüber, wie und wo Sie mitmachen können, finden Sie online auf www.plan.de unter „Engagieren/Für Aktionsgruppen“.

Gibt es in Ihrem Umkreis noch keine Aktionsgruppe? Dann gründen Sie selbst eine! Wenden Sie sich einfach an Monika Sußner, Referentin für Aktionsgruppen-Entwicklung im Hamburger Plan-Büro, Telefon +49 (0)40 607716-401, E-Mail: monika.sussner@plan.de

Auch in Österreich (s. Seite 29) gibt es Aktionsgruppen, über die Bettina Strobl im Wiener Plan-Büro informiert, Tel: +43 (0)1 5810800-33, E-Mail: info@plan-international.at

ICH MÖCHTE MEINE FÄHIGKEITEN ZEIGEN, BEVOR ICH BEWERTET WERDE.

Sara (20) aus Idlib in Syrien

Mach mit! www.plan.de/youth-advocates

KAMPAGNE FÜR KULTURELLE AKZEPTANZ

Die Youth Advocates sind eine Gruppe Jugendlicher unterschiedlicher Herkunft, die sich im Rahmen des deutschen Kinderschutzprogramms von Plan International engagieren. Ihr Anliegen: mehr gesellschaftliche und politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Flucht- und Migrationsgeschichte.

Mit eindrücklichen Porträts und persönlichen Statements haben die jungen Teilnehmenden im Rahmen des Projektes „Youth Advocates Speak Out“ auf Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund aufmerksam gemacht. Die insgesamt neun Motive liefen von August bis Oktober unentgeltlich im Fahrgastfernsehen der Hamburger Hochbahn – und damit auf den Bildschirmen in den Waggonen auf vier U-Bahnlinien der Hansestadt. Ziel des von der Robert Bosch Stiftung geförderten Vorhabens war es, Angst vor fremden Kulturen abzubauen und so einen präventiven Beitrag gegen rechte Gesellschaftsströmungen zu leisten.

VORURTEILE ABBAUEN



Foto: Dirk Eiseimann

Die Youth Advocates im Dialog mit Hamburgs Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard (3. v. l.).

Die Gründe der Jugendlichen, an der Kampagne mitzuwirken, waren vielfältig: das Erleben von sogenannten „Hate-Speeches“ – also Hassreden – im Internet, Fremdenfeindlichkeit in alltäglichen Begegnungen sowie die zunehmende Kritik an der Migrations- und Flüchtlingspolitik insgesamt.

Ihre Anliegen diskutierten die Teilnehmenden auch im politischen Dialog mit Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg. Vor dem Start der Kampagne sprachen sie mit der Politikerin über Ressentiments und Erfahrungen, die sie aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens oder ihrer Religion in Deutschland gemacht hatten.

„Integration wird zunehmend schwieriger in einem gesellschaftlichen Klima, das Ausgrenzung schürt“, waren sich viele der jungen Teilnehmenden zum Abschluss der Gespräche einig. Die Youth Advocates fordern, dass Anfeindungen im Internet von Behörden konsequenter verfolgt werden, und plädierten für mehr interkulturelle Aufklärung, zum Beispiel durch „Diversity-Trainings“ an Schulen und in Jugendzentren. Dabei werden positive Interaktionen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen vermittelt, um Vorurteile und Diskriminierung abzubauen sowie zu einer konstruktiven Zusammenarbeit aller beizutragen.

Mehr Informationen über die Kampagne und die Arbeit der Youth Advocates unter: www.plan.de/youth-advocates





Foto: Jurij Patgeetzi

Frische Luft vor dem Tagungstermin in Stockholm: Luana, Lilli und Béatrice (v. l.).

EINFLUSS NEHMEN AUF POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN

Mit „Girls Get Equal Live 2019“ fand in Stockholm am 10. und 11. Oktober unsere internationale Konferenz zum Welt-Mädchentag statt. Die Jugendbeiratsmitglieder Béatrice, Lilli und Luana waren vor Ort und tauschten sich zu unserer Kampagne „Girls Get Equal“ aus.

Die von Plan International Schweden organisierte Veranstaltung diente vor allen dem Austausch zwischen Aktivistinnen und Aktivisten sowie Organisationen, die in diversen Ausschüssen ihre eigenen Projekte und Kampagnen rund ums Thema Gleichberechtigung vorstellen konnten. Besonders die hohe Jugendbeteiligung ermöglichte es, voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen, wie Jugendliche noch mehr Einfluss auf das politische Geschehen nehmen können. Außerdem stellte Plan seine Studie zu Rollenbildern von Mädchen und Frauen in Medien vor

(s. Seite 21). Allen Teilnehmenden wurde klar, welchen Einfluss die Medien für den Einsatz um mehr Gleichberechtigung haben.

Luana berichtet: „Besonders inspirierend fand ich die vielen verschiedenen Perspektiven der Frauen und Mädchen zu hören. Die Energie der Jugendlichen, insbesondere der jungen Frauen, fand ich sehr beeindruckend. Mir wurde bewusst, wie groß die internationale Zusammenarbeit für unser gemeinsames Ziel – die Gleichberechtigung aller Geschlechter – ist“.

FÜR DEN UNTERRICHT: SICHER IN DEINER STADT

„Meine, deine, unsere Zukunft?!“ – unter diesem Motto sind Schülerinnen und Schüler in Deutschland aufgerufen, kreative Beiträge beim Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik einzureichen. Teilnehmen können bis März 2020 die Klassen 1 bis 13. Plan International Deutschland ist auch in diesem Jahr Kooperationspartner des vom Entwicklungsministerium ausgelobten Wettbewerbs „Alle für EINE WELT für alle“. Unsere Anregung für dieses Mal: Die Situation von Mädchen und jungen Frauen in Städten in den Blick nehmen. Hierfür haben wir online Material für den Schulunterricht zusammengestellt. Es gibt Einblicke in das Plan-Projekt „Sichere Städte für Mädchen“. Vor allem junge Menschen gewinnen darüber einen neuen Blick auf die eigene Stadt und verstehen, warum sich Mädchen und junge Frauen im öffentlichen Raum oft nicht sicher fühlen können.

Alle Infos zum Schulwettbewerb und unser Arbeitsmaterial:

WWW.PLAN.DE/EWA





Gelöste Preisträgerinnen: Batoul und Awaz von den Youth Advocates mit Moderatorin Annika Zimmermann (v. r.).

„HALTUNG ZEIGEN FÜR DIE KINDERRECHTE“

Kinderehen in Mali, der gefährliche Einsatz einer Friedensaktivistin in Kolumbien und Europas Umgang mit jungen Geflüchteten: Die Siegerinnen und Sieger des Ulrich Wickert Preises für Kinderrechte 2019, die am 11. September in Berlin geehrt wurden, rücken brisante Themen in den Fokus – Themen, die Plan International Deutschland gerade auch im 30. Jahr seines Bestehens auf der Agenda hat.

Großer Auftritt für die Kinderrechte – und eine charmante Moderatorin: Als Annika Zimmermann die Bühne im Tipi am Kanzleramt betritt, erreicht die Spannung im stimmungsvoll geschmückten Veranstaltungszelt ihren Höhepunkt. Neun Finalistinnen und Finalisten des diesjährigen Ulrich Wickert Preis' für Kinderrechte erwarten die Bekanntgabe der vier Auszeichnungen – und 350 Gäste aus Medien, Politik und Kultur fiebern mit ihnen mit. Zusammen erleben sie einen kurzweiligen Abend, der auch dem Jubiläum der deutschen Organisation von Plan International gewidmet ist. Sie feiert 2019 ebenso ihr 30-jähriges Bestehen wie die UN-Kinderrechtskonvention, für die Plan weltweit eintritt.

BEEINDRUCKENDER JOURNALISMUS

ZDF-Journalistin Annika Zimmermann bittet Preisstifter Ulrich Wickert auf die Bühne – es geht los. Bei 72 herausragenden Einreichungen aus elf Nationen fiel die Entscheidung der Jury denkbar schwer, denn „die Journalistinnen und Journalisten zeigen mit allen ihren Beiträgen Haltung und ermahnen uns, zu handeln“, betont

Plan-Förderer Ulrich Wickert. „Das ist ein entscheidender Schritt, um die Kinderrechte zu verwirklichen.“ Der Buchautor öffnet den Umschlag, in der Sparte „Deutschland/Österreich“ ist Jürgen Bätz Sieger. Überzeugend schildert der Korrespondent der Deutschen Presse-Agentur (dpa) in seinem Beitrag „Todesurteil Kinderehe“, wie riskant Frühehen für Mädchen sind und wie problematisch für die Entwicklung des



Ulrich Wickert begrüßt mit dem Plan-Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Bauch (links) und Plan-Geschäftsführerin Maïke Röttger (3. v. l.) Bundesagrarministerin Julia Klöckner und Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth (rechts).



Premiere des Plan-Jubiläumssongs „Best of me“ mit Sängerin Kim Sanders.

westafrikanischen Mali. Der überwältigte Preisträger ist kaum mit der begehrten Trophäe – einem stilisierten Lautsprecher als Symbol für das Recht der Kinder auf Mitsprache – ins Publikum entschwunden, da wird schon die diesjährige Siegerin des Peter Scholl-Latour Preises für die Berichterstattung aus Krisen- und Konfliktgebieten bekanntgegeben: Barbara Schmickler.

Für ihre Dokumentation „Abschottung total – Kann man Migration stoppen?“ war die WDR-Redakteurin nach Senegal gereist und hatte für das Format STRG_F des Jugendportals Funk vor Ort nach einer Antwort gesucht. Sie sprach mit jungen Menschen, die ihren Traum von Europa aufgegeben haben, aber auch mit Rückkehrern, die es erneut versuchen wollen. Dr. Maria Flachsbarth, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), übergibt ihr den Preis.

Sichtlich gerührt über seine Ehrung ist José Alberto Mojica Patiño, Redakteur der kolumbianischen Tageszeitung El Tiempo. Er erhält den Preis in der Sparte „International“ von Charlotte Maihoff, Moderatorin der Nachrichtensendung RTL aktuell. Sie ist Jurymitglied des Ulrich Wickert Preises für Kinderrechte und würdigt die siegreiche Reportage „Das Licht, das in Tumaco nicht ausgeht“. Im Fokus steht darin eine junge Aktivistin, die sich trotz Gewalt durch Guerilla-Gruppen und Drogenbanden couragiert für Mädchen einsetzt, um sie vor Rekrutierung und Missbrauch zu schützen. Jubel auch bei den jungen Syrerinnen Awaz (24) und Batoul (23) – sie erhalten den Sonderpreis der Ulrich Wickert Stiftung für ihr Engagement bei den Youth Advocates. Die Gruppe von Jugendlichen mit Flucht- und Migrationshintergrund stärkt mit ihrer Medienarbeit die Rechte geflüchteter Kinder in Deutschland (s. Seite 24). Neben der Trophäe freuen sich die beiden auch über eine prominente Gesprächspartnerin: Bundesagrarrministerin Julia Klöckner tritt für ein Live-Interview zum Thema Chancengleichheit auf die Bühne.

30 JAHRE FÜR DIE KINDERRECHTE

„Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen wird im November 30 Jahre alt, und sie ist die Grundlage unserer Programmarbeit für benachteiligte Kinder“, erinnert Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender von Plan International Deutschland, an die Arbeit

der Kinderhilfsorganisation im Jubiläumsjahr. Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth ergänzt: „Entwicklungspolitik hat dazu beigetragen, dass sich das Leben für Kinder in vielen Bereichen verbessert hat. Doch immer noch sind Hunderttausende Mädchen und Jungen in Afrika, Asien und Lateinamerika von diesen Fortschritten ausgeschlossen. Deshalb ist es wichtig, dass Medienschaffende über Missbrauch berichten und Organisationen wie Plan International Kindern Zukunftschancen geben.“

Hymne der Zuversicht

Anschließend heißt es Bühne frei für eine umjubelte Premiere: Sängerin Kim Sanders mit dem von Prof. Jürgen Christ für Plan International Deutschland zum 30. Geburtstag komponierten Song „Best of me“. Als Hymne an die Zuversicht spiegelt das Lied Emotionen und Themen wider, die Mädchen und junge Frauen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben bewegen. Davon erzählen auch Salmin Malonja aus Tansania und die Nepalesin Bishnu Chaudhary im Gespräch mit Plan-Geschäftsführerin Maike Röttger: er ehemaliges Patenkind aus einer der ärmsten Regionen des ostafrikanischen Landes und heute Lehrer, sie im Kindesalter als Haushaltshilfe ausgebeutet und nun mit Unterstützung von Plan auf dem Weg zu einer Juristin. Das Publikum zeigt sich beeindruckt von den ungewöhnlichen Lebenswegen der beiden und den Plan-Projekten, die ihnen neue Perspektiven eröffnet haben. Viel Applaus für ihr langjähriges Engagement gab es auch für Dorothea Licht und Dietrich Pensold aus München. Stellvertretend für rund 1.000 Plan-Aktionsgruppenmitglieder im deutschsprachigen Raum stellen sie ihre ehrenamtliche Arbeit vor (s. Seite 22). Auch die Kooperationspartner Thomas Ellerbeck, Vorstandsmitglied der TUI Group und der TUI Care Foundation, sowie Saskia Schmaus, Corporate Director International bei Henkel Beauty Care, bekommen für ihre Unterstützung der Plan-Projekte Zuspruch. Für den abschließenden Höhepunkt sorgt Musiker Sasha. Seit kurzem Plan-Pate, präsentiert er einige Songs seines neuen Albums „Schlüsselkind“ und den Hit „If you believe“.



Zwei Plan-Paten setzen ein Zeichen für die Kinderrechte: Ulrich Wickert und Musiker Sasha.

Mehr Fotos von der Preisverleihung und Videos zu den Siegerbeiträgen finden Sie online auf www.plan.de/uwp2019, Meilensteine sowie Grüße rund um das Plan-Jubiläum auf www.plan.de/30jahre.





Neues Haus, neuer Konferenzraum – und unter der Decke das globale Kunstprojekt „Plan beflügelt“.

HAUS DER PATENSCHAFTEN ERÖFFNET

Als neues Exzellenzzentrum für die Förderung von Frauen und Mädchen bietet es 100 Fachleuten bei der Plan-Programmarbeit moderne Arbeitsplätze: das „Haus der Patenschaften“ in Hamburg.

Patenschaften bilden das Fundament von Plans Programmarbeit. Die Kinderhilfsorganisation schafft so Verständnis zwischen Kulturen – der unsrigen und der des Patenkindes – und bietet mit der kindorientierten Gemeindeentwicklung ganzen Regionen erfolgreich Entwicklungsperspektiven (s. Seite 14). Das spiegelt auch der Name des Neubaus an der Bramfelder Straße 75 in Hamburg wider.

Neubau deckt gestiegenen Bedarf

Am 30. Oktober 2019 war es so weit. Nach rund zweijähriger Bauzeit öffnete das neue Kompetenzzentrum zum Thema „Leiten“ (englisch „Lead“, s. Seite 17) seine Pforten. In das Gebäude, das von der Stiftung Hilfe mit Plan errichtet wurde, zieht die Abteilung „Internationale Zusammenarbeit“ von Plan International Deutschland ein; darunter sind Fachleute für die Projektarbeit speziell zur Förderung von Mädchen und Frauen. Auch die Plan Shop GmbH findet hier ihre neue Adresse mit einem Showroom, in dem alle fair gehandelten Produkte ausgestellt sind und gekauft werden können.

„Viel Herzblut und großzügige Unterstützung unserer Förderinnen und Förderer sind in diesen Bau

gefllossen – das hat sich wirklich gelohnt“, sagt Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender von Plan International Deutschland sowie der Stiftung Hilfe mit Plan. „Mit diesem zeitgemäß ausgestatteten Gebäude decken wir nicht nur unseren Bedarf an weiteren Büroflächen, wir können auch räumlich getrennte Abteilungen und den Plan Shop am Stammsitz des deutschen Plan-Büros bündeln. Damit sind wir für zukünftige Herausforderungen exzellent aufgestellt und alle Einheiten von Plan International Deutschland sind damit wieder an einem Standort vereint. Mit der Stiftung Hilfe mit Plan als Bauherr und Plan International Deutschland als Mieter ergibt sich ein doppelter Nutzen: Der Verein hat eine langfristige Planungssicherheit zu günstigen Mietkosten und zahlt ausschließlich Miete an die verbundene Stiftung Hilfe mit Plan. Die Stiftung wiederum kann, nach Abzug der Kosten, die Erträge wieder in Projekte des Vereins investieren.“

Informationen zum neuen „Haus der Patenschaften“ und Fotos von der Eröffnung finden Sie online auf www.plan.de/stiftung. Einzelheiten zum Angebot des Plan Shops auf www.plan-shop.org.



WAS BIETET DIE STIFTUNG HILFE MIT PLAN?

Ganz gleich, ob Sie eine eigene Stiftung gründen möchten, Ihnen bestimmte Länder am Herzen liegen, Sie mit Ihrem Testament oder aus einem Erbe Gutes tun möchten – gemeinsam finden wir die passende Lösung. Inzwischen vertrauen über 260 Treuhandstifterinnen und -stifter unserer Erfahrung. Gemeinsam erleben sie und weitere Förderinnen und Förderer Projektreisen in die Plan-Partnerländer, den Austausch mit Plan-Fachleuten oder Zusammenkünfte beim internationalen Stiftertreffen.

Melden Sie sich einfach für mehr Informationen zu den Möglichkeiten Ihres persönlichen Engagements: telefonisch unter +49 (0)40 607716-260, per E-Mail an info@stiftung-hilfe-mit-plan.de, online auf www.plan.de/stiftung oder schicken Sie uns die Postkarte aus der Heftmitte.



Die erstplatzierte Journalistin Elsbeth Bräuer (2. v. r.) mit Bundesministerin Ines Stilling sowie Rudi Klausnitzer (links) und VÖZ-Vizepräsident Thomas Kralinger am 7. Oktober 2019 im österreichischen Bundeskanzleramt.

MEDIALE BÜHNE FÜR KINDERRECHTE

Die diesjährige Verleihung des „Plan Medienpreises für Kinderrechte“ im Wiener Bundeskanzleramt fiel zusammen mit dem 30-jährigen Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention.

Festlicher Rahmen für die Kinderrechte in der österreichischen Hauptstadt: Im Kongresssaal am Ballhausplatz vergab die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend, Frau Ines Stilling, zusammen mit dem VÖZ Vizepräsidenten, Thomas Kralinger, und Rudi Klausnitzer, Vorstandsmitglied der Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich, den mit 3.000 Euro dotierten Preis.

Den ersten Platz teilt sich 2019 das Journalistinnen-Duo Elsbeth Bräuer und Minh Thu Tran für seinen Beitrag „Die Geister der Toten jagen die Kinder & Plündern, töten, ausrotten – ein Kinderleben“. Ihre Geschichte, im Magazin Republik erschienen, macht auf die Situation von Kindersoldaten am Beispiel der ugandischen Lord's Resistance Army aufmerksam. Philipp Hedemann, ebenfalls erstplatziert, beleuchtet in seinem Beitrag „Fass deine Schwester an“ für das Magazin Profil die Folgen sexuellen Internet-Missbrauchs bei Mädchen und Buben. Der zweite Preis ging an Gerlinde Petric-Wallner für ihren Beitrag „Wo ist mein Papa jetzt?“, gesendet im Radio Klassik Stephansdom, mit dem sie sich dem Thema Tod und Verlust unter Schülerinnen und Schülern annähert.

Mit dem dritten Platz würdigte die Jury Marius Münstermann, der den Alltag von Kindern in Minen beleuchtet: „Schmutziger Glanz“, im Magazin Datum erschienen, erzählt von den glimmernden Bestandteilen für die Kosmetikindustrie – und den Folgen der ausbeuterischen Arbeit.

Bereits zum fünften Mal wurden damit Journalistinnen und Journalisten für engagierte Berichterstattung zum Thema Kinderrechte ausgezeichnet. Die Jury, bestehend aus Johannes Bruckenberger (APA), Gerald Grünberger (VÖZ), Rudi Klausnitzer (Plan International), Tarek Leitner und Patricia Pawlicki (ORF) sowie Dagmar Strobel-Langpaul (BKA) und Yvonne Widler (Kurier), begründete ihre Entscheidung für die drei Erstplatzierten mit dem hohen journalistischen Niveau.

Weitere Informationen sowie die ausgezeichneten Beiträge und Fotos zum „Plan Medienpreis für Kinderrechte“ finden Sie online unter www.plan-stiftung.at/medienpreis.



STARK FÜR MÄDCHEN IN ÖSTERREICH

Zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer setzten am Welt-Mädchentag in Österreich ein Zeichen für die Rechte von Mädchen. In Jugend- und Mädchenzentren stand der 11. Oktober ganz unter dem Motto „Girls Get Equal“. Mit unserem Kampagnensymbol – dem Gleichzeichen – wurde echte Gleichberechtigung für Frauen und Männer gefordert. Am Abend erstrahlten dann Gebäude und Wahrzeichen in Magenta und zeigten damit Farbe für die Geschlechtergerechtigkeit von Mädchen und Frauen. Zum ersten Mal leuchtete es dabei in allen neun Bundesländern – beteiligt waren unter anderem die Donaukanalbrücken in Wien, das Schloss Mirabell in Salzburg, der Grazer Uhrturm, der Lindwurmbrunnen in Klagenfurt, das Lentos Kunstmuseum Linz und das Bregenzer Festspielhaus.



Foto: Auftrieb Jugendberatung

Beim Thema Gleichberechtigung ziehen die Buben mit.



„LAYS WIRD IHREN WEG GEHEN“

Verstehen sich wortlos: Handballer Dominik Klein und Patenmädchen Lays.

Handballprofi Dominik Klein trifft in Brasilien das Patenkind der EHF Champions League – und lernt neben dem Leben der Elfjährigen viel über die Plan-Arbeit in einer der ärmsten Regionen Südamerikas.

Gebannt stehen die Kinder in einer Reihe und warten nur darauf, dass der Ball wieder durch die Luft fliegt, bereit, ihn den anderen Kindern wegzuschnappen, sie

zu umlaufen und erneut ein Tor zu werfen. Ein Mädchen im roten T-Shirt hat genau verstanden, wie das Spiel funktioniert, und weist die anderen Mädchen und

SAUBERES TRINKWASSER MIT DER NORMA GROUP

Neben der verbreiteten Arbeits- und Perspektivlosigkeit gibt es im Plan-Programmgebiet Codó im Nordosten Brasiliens eine weitere Herausforderung: Viele Familien müssen aufwendig ihr Wasser aus Bächen und Flüssen schöpfen, das oft verdreckt ist. Die NORMA Group – seit 2014 Partner von Plan International Deutschland – will dies ändern. Der Experte für Verbindungstechnik unterstützt seit zwei Jahren mit seiner Initiative „NORMA Clean Water“ Wasserprojekte. In Brasilien bekommen dadurch 400 Familien in sechs ländlichen Gemeinden Zugang zu sauberem Trinkwasser, zudem informieren die Plan-Teams über Hygienemaßnahmen und Wassermanagement.

Marion Mitchell, Assistentin des Vorstands der NORMA Group, besuchte im Sommer das Projekt und sagt: „In einer Gemeinde konnten wir bereits einen Brunnen mit einer Reihe von Zugängen feierlich eröffnen.“

Mehr Hygiene, gesunde Kinder

Wasseranschlüsse wie diese erleichtern es den Menschen im trockenen Nordosten Brasiliens, eigene Gärten anzulegen, einen Kleinanbau zu starten und auch ihre Kinder gesünder aufwachsen zu lassen. Dazu trägt die neue Trennung von Ab- und Trinkwasser bei. In einer zweiten Gemeinde fließt dank des Projekts bereits sauberes Wasser, in einer dritten ist bald so weit.

„Es waren intensive, sehr emotionale Tage. Was die Mitarbeiter von Plan dort leisten, hat mich oft sprachlos gemacht. Wir haben unendliche Dankbarkeit erfahren – keine Sekunde möchte ich missen“, resümiert Marion Mitchell.



Wasser ab – in drei Gemeinden im Nordosten Brasiliens.

Jungen an, wie sie passen und werfen sollen. Die Hitze, es sind 44 Grad und über 80 Prozent Luftfeuchtigkeit, stört die Kinder nicht. Barfuß und wiesel-flink spielen sie sogar den großen Mann aus, der sich ihnen in den Weg stellt. Doch statt sich darüber zu ärgern, freut er sich über das intelligente Manöver der Kleinen.

Der Mann – es ist Dominik Klein, lange Spieler beim THW Kiel und Teil der deutschen Handball-Nationalmannschaft – beendete 2018 seine aktive Karriere. Seither widmet er sich anderen Aufgaben, bleibt als Jugendtrainer seinem Sport treu, engagiert sich jetzt auch ehrenamtlich für Plan International. In seiner Rolle als Sport-Botschafter besucht er zusammen mit David Szlezak, EHF Marketing-Geschäftsführer, Brasilien – und steht nun vor dem kleinen Mädchen mit dem roten T-Shirt.

Die talentierte Handballerin heißt Lays und ist das Patenkind der EHF Champions League in dem süd-amerikanischen Land. Seit 2017 unterstützt Letztere Plan International – und damit auch das Lebensumfeld der kleinen Lays – im Rahmen der Sportinitiative „Kinder brauchen Fans!“ mit vielen Aktionen bei Champions-League-Spieltagen. Jetzt will sich Handballprofi Klein selbst ein Bild von der Projektarbeit und dem Alltag des Patenkindes machen. „Ich war wirklich gespannt, wie unsere erste Begegnung sein würde“, sagt Klein. „Aber kaum ist ein Ball im Spiel, schon ist das Eis gebrochen.“

PATENSCHAFTEN ZUR ENTWICKLUNG

Lays, das Mädchen, welches eben die anderen Kinder so selbstbewusst instruiert hat, genießt den Besuch sichtlich. Sie ist elf Jahre alt und lebt mit ihrem Vater und ihrer Stiefmutter in der Nähe von São Luís, im Nordosten Brasiliens. Ihre Mutter wohnt nur ein paar Gemeinden entfernt.

Brasilien ist das größte Land Südamerikas und das fünftgrößte der Erde. Vor allem im Süden gibt es



Der Nordosten ist eine der ärmsten Regionen Brasiliens.

wirtschaftliches Wachstum. Doch rund um São Luís kommt von dieser Entwicklung so gut wie nichts an: 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen dort leben in Armut. Ihre Schulen sind oft schlecht ausgestattet, das Lehrpersonal ungenügend ausgebildet. Viele Mädchen brechen frühzeitig die Schule ab, weil sie schwanger werden oder als Teenager heiraten. Perspektivlosigkeit, Drogen und Gewalt gehören hier für viele zum Alltag.

Doch nicht für Lays. Sie ist Teil einer Kindergruppe, die die Plan-Teams aufgebaut haben, um die Kinderrechte in Brasilien zu stärken. Für die Eltern gibt es parallel Workshops, bei denen es um gute Ernährung für ihre Töchter und Söhne sowie Spiel und Freizeit geht. Und noch etwas heben die Plan-Fachleute hervor: wie entscheidend es gerade für Mädchen ist, regelmäßig den Unterricht zu besuchen und die Schule auch abzuschließen.

Schulbesuche sichern Zukunftschancen

Das ist bei Lays angekommen, sie fehlt nie. Durch ihre Teilnahme an den Plan-Programmen weiß sie, dass Lernen die Basis für eine sichere Zukunft ist – nicht nur für sie allein, sondern Hunderttausende andere Plan-Patenkinder weltweit auch, die dadurch bessere Zukunftschancen haben (s. Seite 14). Stolz zeigt die wissbegierige Schülerin Dominik Klein ihr Klassenzimmer. Sie erzählt, dass Kunst ihr Lieblingsfach ist, und stellt es gleich unter Beweis: Im Malwettbewerb mit dem Handballer, der selbst zweifacher Vater ist, gewinnt sie haushoch. Nur beim Handball ist er ihr doch überlegen. Aber auch das kann sich noch ändern, denn Lays will fleißig weiter mit ihren Kumpels trainieren. „Sie ist ein wirklich tolles Mädchen, eine starke Persönlichkeit, die auch gern Führung übernimmt“, resümiert Dominik Klein. „Als Mädchen in Brasilien kann ihr das nur helfen. Ich bin mir sicher: Lays wird ihren Weg gehen.“



Lays (11) geht gern zur Schule.



IHRE SPENDE FÜR GESUNDE ERNÄHRUNG



ULRICH WICKERT:
„BITTE SCHÜTZEN SIE KINDER
VOR MANGELERNÄHRUNG!“

GESUNDHEIT FÜR KINDER IN KAMBODSCHA

Gesunde Ernährung gehört für uns zum alltäglichen Leben. In unseren Projektregionen in Kambodscha sieht der Alltag jedoch ganz anders aus. Viele **Kleinkinder** sind **mangelernährt** und damit anfällig für **lebensbedrohliche Krankheiten**. Auch **fehlt es 60 Prozent** der Kinder an **frühkindlicher Betreuung** und **Förderung**, da die Eltern viel Zeit mit der Arbeit auf dem Feld verbringen.

Zudem hat nahezu die **Hälfte der Menschen keinen Zugang** zu sauberem **Trinkwasser** und Sanitäranlagen. Die **dramatische Hygienesituation** trägt zur **Kindersterblichkeit** bei – einige der durch Mangelernährung bereits geschwächten Kinder sterben an Infektionen oder vermeidbaren Krankheiten, wie zum Beispiel Durchfall.

Bitte helfen Sie uns, die Kinder in Kambodscha vor Krankheiten ganzheitlich zu schützen! Nur mit Ihrer Spende können wir unser Projekt „**Mangelernährung verhindern!**“ fortführen und das **Leben der Kinder nachhaltig verbessern**.



Zusatznahrung für mangelernährte Kinder 81,- €



Bau eines Dorfbrunnens für sauberes Trinkwasser anteilig 125,- €



Frühkindliche Förderung durch den Bau von Spielplätzen 200,- €

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

- **22.000 Kinder** können durch eine verbesserte Sanitär- und Hygienesituation gesund aufwachsen.
- **5.000 Kinder unter fünf Jahren** profitieren von unseren Maßnahmen zur Vorbeugung von Mangelernährung.
- **14 Kindergärten**, in denen die Kinder Betreuung, Förderung und Mahlzeiten erhalten, werden neu gebaut oder renoviert.

JEDE SPENDE ZÄHLT. BITTE GLEICH BEILIEGENDEN ÜBERWEISUNGSTRÄGER AUSFÜLLEN.

DANKE FÜR IHRE HILFE

IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33HAN
Stichwort: PP Kambodscha

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 • 22305 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 60 77 16-0
Fax: +49 (0)40 60 77 16-140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de

